



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Jahresbericht 2021

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

**Münchner Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen
in der Sozialregion Giesing-Harlaching**

Fachstelle Erziehungsinformationen und Elternbriefe

2021

Wir sind München
für ein soziales Miteinander

Impressum

Herausgeberin:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Abteilung Angebote der Jugendhilfe
Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche
Westendstr. 193, 80686 München

Statistik und Redaktion:
Petra Loderer

Gemäß den Leitlinien für eine geschlechtsgerechte Sprache der Landeshauptstadt München wird in diesem Bericht der sogenannte Gender-Stern* verwendet. Der Gender-Stern* macht Geschlechtervielfalt sichtbar und benennt damit neben Mädchen*, Frauen* und Jungen*, Männern* auch Trans* und Inter* sowie Menschen unterschiedlichster Geschlechtsidentitäten.

Foto der Sozialreferentin: Martin Hangen
Weitere Fotos: Nicole Wiedon, Rita Berger, Vlasta Leykam, Sibylle Marzahn

Umschlag:
Adobe Stock, © Victor, Bild 357854621

Layout und Satz:
Projektil Werbeagentur
Zielstattstr. 11a, 81379 München
www.projektil.com

München, im April 2022

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leser*innen,

ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht 2021 der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche des Stadtjugendamtes München vorstellen zu dürfen.

Dieser bietet Ihnen interessante und aufschlussreiche Einblicke in die Arbeit und die Angebote der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in einem weiteren Jahr im Zeichen der Pandemie.

Der Umgang mit unterschiedlichen Inzidenzwerten, Hygienekonzepten, Quarantänezeiten und die Befürchtung, dass Kinder und Jugendliche die Schule, Kindertages- und Freizeiteinrichtungen nicht mehr besuchen können, beeinflusste in einem hohen Maß das Leben vieler Münchner Familien und somit auch die Arbeit der Städtischen Beratungsstellen. Trotz aller Herausforderungen mit sich immer wieder ändernden Regelungen im Umgang mit den Virusvarianten ist es den fünf städtischen Regionalstellen gelungen, durchgängig für Eltern, Kinder und Jugendliche als direkte und persönliche Ansprechpartner*innen da zu sein. Der persönliche Kontakt mit den Fachkräften vor Ort und die mittlerweile verstetigten weiteren Beratungsangebote wie zum Beispiel Onlineberatungen fanden hohen Anklang bei den anfragenden Familien. Die fortdauernde Corona-Pandemie und deren auch in der Fachwelt und Politik beschriebenen Auswirkungen auf die Familien zeigten sich deutlich in den steigenden Anmeldezahlen und

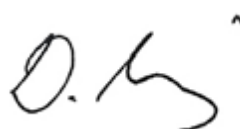
den Themen. Zunehmende psychische Belastungen aller Familienmitglieder, familiäre Konflikte, Probleme vieler Kinder und Jugendlicher in der Schule sowie die eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten spiegelten deutlich die aktuelle Situation vieler Familien im Beratungskontext wider. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auch in finanzieller Hinsicht auf die Kommunen führten 2021, neben gestiegenen Anmeldezahlen und mehr Fachberatungen im Rahmen des Kinderschutzes, zu deutlichen Mehrbelastungen für die Mitarbeiter*innen der Städtischen Beratungsstellen.

Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, mich bei allen Mitarbeiter*innen des Sachgebiets für ihr Engagement, ihre Flexibilität und ihre Kreativität zu bedanken. Durch Ihren Einsatz haben Sie einen großen Beitrag für viele Münchner Familien geleistet und für die Bewältigung der Corona-Pandemie durch ihre Unterstützung des Gesundheitsreferats.

Mein Dank gilt auch dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das einen zusätzlichen Anteil der Personalkosten zur Verfügung stellt und die bayerischen Beratungsstellen bei der Umsetzung von Fortbildungsmaßnahmen für deren Mitarbeiter*innen unterstützt, ebenso dem Münchner Stadtrat, insbesondere dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss, ohne dessen Unterstützung die vielfältigen Anforderungen nicht bewältigt werden könnten. Ebenso möchte ich mich beim „Adventskalender für gute Werke“ der Süddeutschen Zeitung e.V. bedanken, dessen Spendengelder seit vielen Jahren eine schnelle und unkomplizierte Hilfe für Familien in Notsituationen ermöglichen.

Nun wünsche ich allen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts.

Dorothee Schiwy
Sozialreferentin



Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Sachbericht der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche | 6 |
| 1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf Städtischen Beratungsstellen..... | 6 |
| 1.2 Personelle Besetzung..... | 8 |
| 1.3 Leistungsspektrum im Überblick..... | 14 |
| 1.4 Statistische Angaben zu den beratenen Eltern, Kindern und Jugendlichen | 18 |
| 1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen | 22 |
| 1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit | 25 |
| 1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung | 29 |
| 1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke | 31 |
| 1.9 Vernetzung und Gremienarbeit | 33 |
| 1.10 Öffentlichkeitsarbeit..... | 34 |
| 1.11 Nachrichten und Informationen..... | 35 |
| 2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2021 | 36 |
| 2.1 Ein Onlinekurs für Eltern zur Förderung der psychischen Gesundheit in Corona-Zeiten..... | 36 |
| 2.2 Streetart-Projekt in den Sommerferien – Graffiti-Kunst in der Bayernkaserne..... | 37 |
| 3. Presseberichte | 39 |
| 4. Münchner Modell der Früherkennung und Frühe Hilfen in der Sozialregion Giesing-Harlaching | 42 |
| 5. Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe | 44 |

1. Sachbericht der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche

1.1 Allgemeine Angaben zu den fünf Städtischen Beratungsstellen

Kontakt:

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche (S-II-A/BST)

Westendstr. 193/3. Stock

80686 München

Tel.: 089 233-49696

Fax: 089 233-49701

E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de

Trägerin:

Landeshauptstadt München

Sozialreferat

Stadtjugendamt

gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales





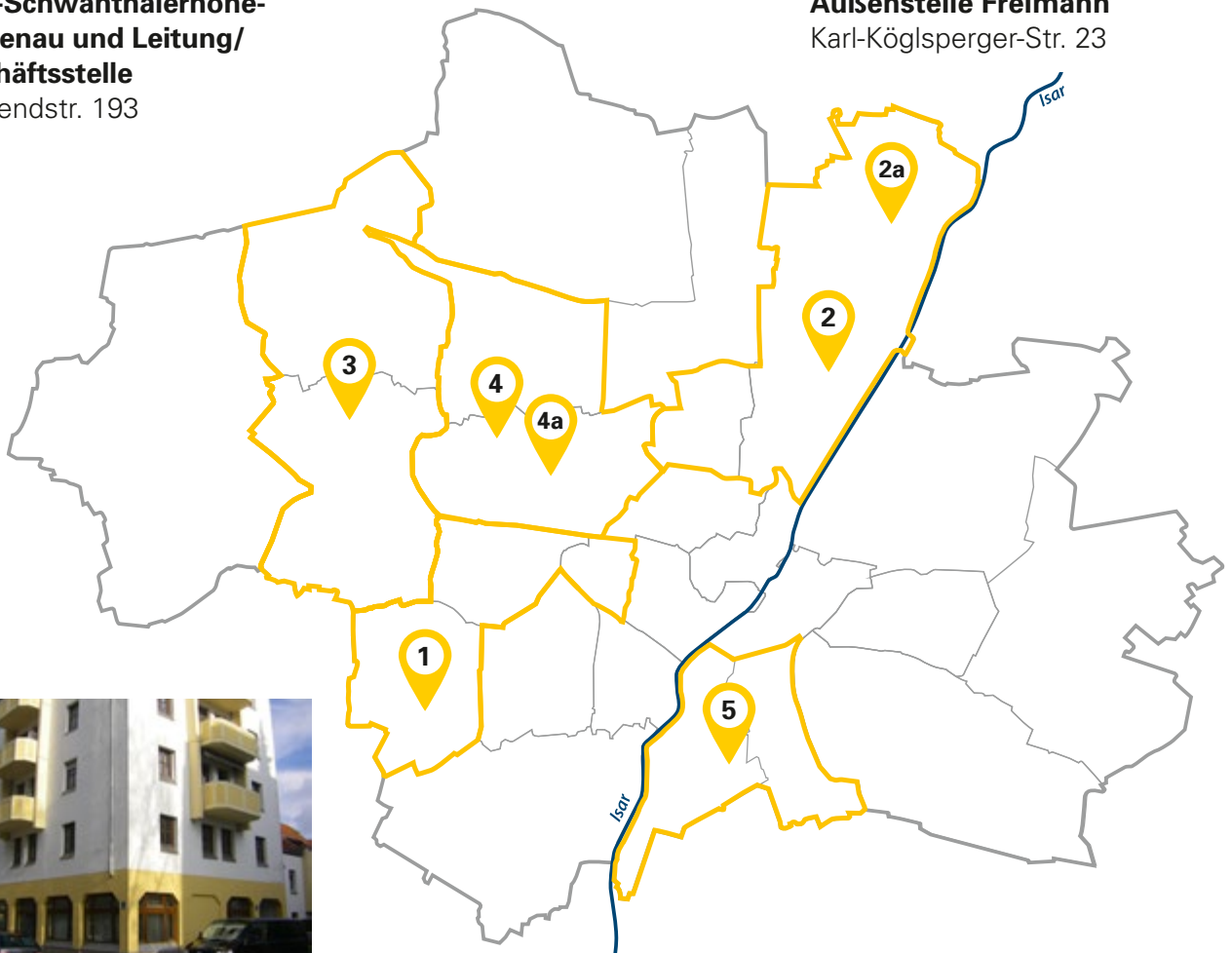
1
**Laim-Schwanthalerhöhe-
Blumenau und Leitung/
Geschäftsstelle**
Westendstr. 193



2
Schwabing-Freimann
Aachener Str. 11



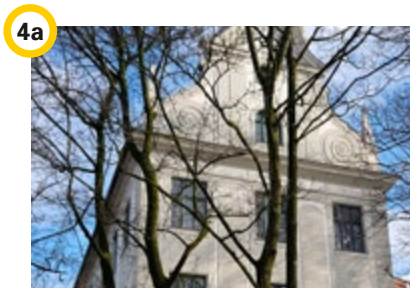
2a
Außenstelle Freimann
Karl-Köglsperger-Str. 23



3
Pasing
Hillernstr. 1



4
Neuhausen-Moosach
Dantestr. 27



4a
**Außenstelle Münchner
Waisenhaus**
Waisenhausstr. 29, Nordeingang



5
Giesing-Harlaching
Oberbiburger Str. 49

1.2 Personelle Besetzung

Leitung und Geschäftsstelle

Westendstr. 193/3. Stock
80686 München
Tel.: 089 233-49696
Fax: 089 233-49701
E-Mail: familienberatung.soz@muenchen.de

Städtische Beratungsstellen für
Eltern, Kinder und Jugendliche



Leitung:

Dr. Bernhard Kühnl

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
(Verhaltenstherapie), 39 WAZ¹

Stellvertretung:

Evelyn Bleicher-Glogau

Dipl.-Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
32 WAZ

Fachdienst Kinder- und Jugend-
psychiatrie:

N. N.

Facharzt/Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Qualitätsmanagement, Statistik
und Berichtswesen:

Petra Loderer

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,
39 WAZ

Vorzimmer und Personal:

Nadica Ilijevska, Kauffrau für Bürokommunikation, 29 WAZ

Haushalt und Verwaltung:

Melisa Vikalo, Kauffrau für Büromanagement, 39 WAZ



¹ Wochenarbeitszeit in Stunden. Stichtag für die Erfassung war der 31. Dezember 2021

Beratungsstelle Laim-Schwanthalerhöhe-Blumenau

Westendstr. 193/3. Stock
80686 München
Tel.: 089 233-49697
Fax: 089 233-49701
E-Mail: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

| | |
|-------------------------------|--|
| Evelyn Bleicher-Glogau | Teamleitung |
| Rita Berger | Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 39 WAZ |
| Marie-Luise Brüggemann | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 30 WAZ |
| Susanne Daimer | Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 19,5 WAZ |
| Nele Kreuzer | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 21,5 WAZ |
| Vlasta Leykam | Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 33 WAZ |
| Barbara Niemiec | Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ |
| Maja Schirdewahn | Teamassistentin, Verwaltungsfachkraft, 19,5 WAZ |



Beratungsstelle Schwabing-Freimann

Aachener Str. 11
80804 München
Tel.: 089 233-83050
Fax: 089 233-83051
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

Außenstelle Freimann

Karl-Köglsperger-Str. 23
80939 München
Tel.: 089 233-83050
Fax: 089 233-83051
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

Dr. Bernhard Kühnl

Teamleitung

Nina Anger

M.Sc.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
(Verhaltenstherapie), 30 WAZ

Petra Borg

Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,
30 WAZ

Erna Buchner

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,
30 WAZ

Robert Posselt

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
(Verhaltenstherapie), 34 WAZ

Christine Schöffner

Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin,
21 WAZ

Elke Stolz

Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
(Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ seit 1. Januar 2021

Jürgen Welder

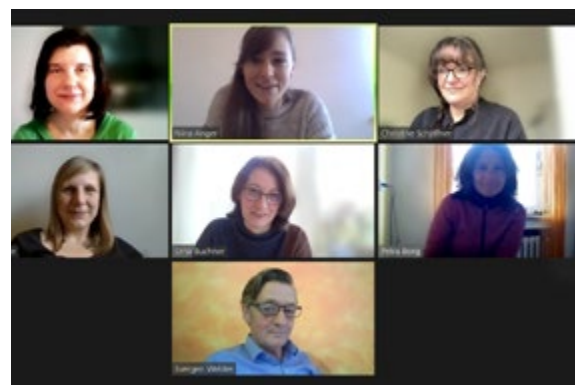
Dipl.-Sozialpädagoge, Ausbildung in sozialtherapeutischem
Rollenspiel, 34 WAZ

Eva Wimmer

Dipl.-Psychologin, Systemische Therapeutin, 30 WAZ
bis 10. Dezember 2021

Ingrid Samweber

Teamassistenz, Verwaltungsangestellte, 19,5 WAZ



**Beratungsstelle Pasing-Obermenzing,
Allach-Untermenzing**

Hillernstr. 1
81241 München
Tel.: 089 546736-0
Fax: 089 546736-38
E-Mail: beratungsstelle-pa.soz@muenchen.de

| | |
|-----------------------------------|--|
| Evelyn Bleicher-Glogau | Teamleitung |
| Kerstin Baumann | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 20 WAZ |
| Iris Bowman | Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 28,5 WAZ |
| Björke Kühn von Burgsdorff | Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 30 WAZ |
| Stefan Dosch-Kadereit | Dipl.-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ |
| Elena Giourges | Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ |
| Carolin Sauer | Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 33 WAZ |
| Tanja Schwager | Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ bis 30. Juni 2021 |
| Carola Zdrenka | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin, 39 WAZ |
| Petra Thumann | Teamassistentin, Verwaltungsangestellte, 19,5 WAZ bis 23. Dezember 2021 |



Beratungsstelle Neuhausen–Moosach

Dantestr. 27/1. OG
80637 München
Tel.: 089 159897-0
Fax: 089 159897-18
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

Außenstelle Münchner Waisenhaus

Waisenhausstr. 29, Nordeingang
80637 München
Tel.: 089 159897-0
Fax: 089 159897-18
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

| | |
|---------------------------|---|
| Dr. Bernhard Kühnl | Teamleitung |
| Martina Buchinger | Heilpädagogin, Systemische Paar- u. Familientherapeutin, 39 WAZ |
| Dr. Gökhan Demir | Pädagoge M. A., Systemischer Supervisor (DGSF), 22,5 WAZ |
| Anja Dietrich | Dipl.-Sozialpädagogin, Ausbildung in sozialtherapeutischem Rollenspiel, 32,5 WAZ |
| Angelika Fendt | Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 32 WAZ |
| Dr. Anna Grube | Dipl.-Psychologin, in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 19,5 WAZ bis 22. Juli 2021 |
| Stefanie Jelden | Dipl.-Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Verhaltenstherapie), 39 WAZ |
| Jane Mallwitz | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin, 39 WAZ |
| Frank Opderbeck | Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), 34 WAZ |
| Helen Wagner | Dipl.-Sozialpädagogin, 20 WAZ seit 1. Februar 2021 |
| Pia Bernhard | Teamassistentin, Verwaltungsangestellte, 19,5 WAZ |



Beratungsstelle Giesing-Harlaching

Oberbibberger Str. 49
81547 München
Tel.: 089 233-35959
Fax: 089 233-35950
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

| | |
|---------------------------|--|
| Petra Loderer | Teamleitung |
| Nasrin Akhavan | Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 35 WAZ |
| Christine Bergmann | Dipl.-Sozialpädagogin, Fachkraft Frühe Hilfen, 29,5 WAZ seit 1. März 2021 |
| Angela Dornacher | Dipl.-Psychologin, Psychoanalytikerin für Paare, Familien und Erwachsene, 14 WAZ |
| Thomas Hartmann | Dipl.-Psychologe, Systemischer Paar- und Familientherapeut, 39 WAZ |
| Andrea Kögel | Dipl.-Psychologin, Dipl.-Sozialpädagogin, 23,5 WAZ |
| Sybille Marzahn | Dipl.-Sozialpädagogin, Fachkraft Frühe Hilfen, Zusatzausbildung Mediation, 23 WAZ |
| Dorit Sterzing | Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, 39 WAZ |
| Nicole Wiedon | Dipl.-Psychologin, Säuglings-/Kleinkind-Eltern-Beratung, 35 WAZ |
| Pia Bernhard | Teamassistentz, Verwaltungsangestellte, 19,5 WAZ |



1.3 Leistungsspektrum im Überblick

Die Hauptaufgaben

Gesetzliche Grundlagen: Paragraphen 16, 17, 18, 28, 35a und 41 Sozialgesetzbuch VIII

Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

Die Beratungsstellen sind Ansprechpunkte für Familien mit Kindern und Jugendlichen sowie für junge Erwachsene. Einzelpersonen, familiäre Teilsysteme oder ganze Familien werden in allen Fragen der Entwicklung und Erziehung oder zu familiären Konflikten beraten und begleitet. Nach Absprache mit den Eltern können auch das familiäre Umfeld und andere Fachkräfte, zum Beispiel aus Schule und Kinderbetreuung, einbezogen werden.

Bei Fragen zu Lernschwierigkeiten sowie Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten wird im Einzelfall eine diagnostische Abklärung als Grundlage für der Beratung durchgeführt. Falls erforderlich, wird ein testpsychologischer Befund, beispielsweise zur Abklärung von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie, erstellt.

Ein großer Teil der Beratungsanfragen bezieht sich auf Elternkonflikte, Trennung und Scheidung. In Trennung oder getrennt lebende Eltern werden bei der Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs unterstützt, wobei stets das Wohl des Kindes im Fokus der Beratung bleibt. Auch Probleme zwischen Jugendlichen und ihren Eltern sind häufig Thema von Beratung. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich selbst anmelden, werden bei der Terminvereinbarung bevorzugt berücksichtigt.

Nach Möglichkeit werden bei Konflikten alle Beteiligten in die therapeutische Arbeit miteinbezogen und gemeinsame Lösungen entwickelt.

Im Falle von Krisen wird versucht, kurzfristige Unterstützung anzubieten.

Psychologisch-therapeutische und/oder lebensweltorientierte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern ergänzen die Beratung

und Begleitung der Familien im Einzelfallsetting. Diese werden in der Regel aus dem in der täglichen Arbeit und/oder in Kooperationen mit anderen Fachkräften festgestellten Bedarf heraus entwickelt. Die Angebote sollen die Teilnehmer*innen durch das besondere Gruppensetting unterstützen, im Austausch mit anderen eigene Themen zu bearbeiten und Veränderungen im Erleben und Verhalten herbeizuführen. Die Gruppe wird als Mittel genutzt, um die persönliche Entwicklung zu fördern.

Virtuelle Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche beteiligen sich bereits langjährig am deutschlandweiten virtuellen Beratungsprojekt der bke. Eltern von Kindern bis 21 Jahren und Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren können sich über die Webseite www.bke-beratung.de Unterstützung und Rat in allen Fragen der Erziehung oder eigenen Entwicklung holen. Eine Fachkraft der Städtischen Beratungsstellen berät Eltern und Jugendliche per E-Mail, in Foren und in Chatrooms zu unterschiedlichen Themengebieten. Ratsuchende Eltern erhalten online Unterstützung durch Fachkräfte und andere Eltern. Die Jugendlichen können sich auf einer eigenen Seite einloggen. Die virtuelle Beratungsstelle ist ein zeitgemäßes und hilfreiches Instrument in der Beratung und Begleitung von Eltern und Jugendlichen.

Kooperation und Vernetzung

Vernetzung und Kooperation mit freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe, der Familienbildung, den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, mit der Schule und mit weiteren Angeboten für Familien im Stadtteil bilden einen wichtigen Bestandteil der Arbeit der einzelnen Regionalstellen. Mithilfe von Kooperationen wird Familien in der Einzelfallhilfe eine vielfältige Palette von Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und mögliche Übergänge

im Nahraum werden gut begleitet. Zudem kann der Bedarf an Präventionsangeboten gemeinsam eruiert und entsprechende Angebote können konzipiert und durchgeführt werden.

Präventive Angebote für Familien in Kooperation mit Einrichtungen und Fachkräften

Präventive Angebote im Nahraum gehören ebenso zu den Hauptaufgaben der Städtischen Beratungsstellen. Niedrigschwellig können in diesem Rahmen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und so Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen verbessert werden.

Angebote für Fachkräfte und Einrichtungen in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen

Fachkräfte unterschiedlicher Angebote der Jugendhilfe (wie Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Frühe Hilfen beispielsweise), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen, von Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund etc. können bei Bedarf in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen durch die Fachkräfte der Städtischen Beratungsstellen unterstützt werden.

Gremienarbeit

Durch die Mitwirkung der Fachkräfte an regionalen Arbeitskreisen wird die Kooperation der Helfersysteme in der Sozialregion gestärkt. Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Einrichtungen bündeln Erfahrungen und Kompetenzen im Sinne der in der Sozialregion lebenden Familien. Die Beteiligung an regionalen und überregionalen Gremien der Jugendhilfe dient der gemeinsamen Bedarfserhebung und Weiterentwicklung fachlicher Standards. Gremienarbeit ermöglicht zudem, fachliche Expertisen zu pädagogischen, psychologischen und demografischen Themen zu entwickeln und deren

Ergebnisse an Politik und Entscheidungsträger weiterzuleiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit erhöht den Bekanntheitsgrad der Städtischen Beratungsstellen und ihrer Aufgabenfelder. Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte werden über die Angebote und Zugangswege zu den Beratungsangeboten informiert.

Zusatzaufgaben – Münchner Besonderheiten

Fachberatung zum Kinderschutz gemäß Paragraphen 8a, 8b SGB VIII und Paragraph 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor psychischer und physischer Misshandlung, Vernachlässigung und sexueller Gewalt stellt ein hohes ethisches und rechtliches Gut dar. Die Paragraphen 8a, 8b SGB VIII und Paragraph 4 KKG verpflichten alle Menschen, die im beruflichen Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, für deren Schutz einzutreten. Hierzu haben die Fachkräfte Anspruch auf eine qualifizierte Beratung und Gefährdungseinschätzung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (IseF). In jeder Münchner Erziehungsberatungsstelle werden berufserfahrene und im Kinderschutz qualifizierte Fachkräfte für diese Aufgabe benannt. Mitarbeiter*innen aus Kindertageseinrichtungen und Schulen, Medizin, Therapie und Sport – alle, die beruflich mit Kindern arbeiten – können sich an die IseFs der Beratungsstellen wenden, wenn sie sich Sorgen um Kinder/Jugendliche machen.

Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen

Das Beratungsangebot des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes richtet sich an Eltern und Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder bis zu 12 Jahren betreut werden. Neben Krippen werden auch Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und ähnliche Einrichtungen von psychologischen und sozialpädagogischen Fachkräften und der Heilpädagogin der Städtischen Beratungsstellen begleitet. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft können diese Leistung abrufen. Bei freien Trägern besteht der Anspruch nur, wenn die Finanzierung der Einrichtung sich nach der Münchner Förderformel richtet. Das Angebot richtet sich insbesondere an Einrichtungen mit Standort in Stadtbezirken mit hohem sozialpolitischen Handlungsbedarf. Die Fachkräfte betreuen Kindertageseinrichtungen in der Sozialregion und bieten Eltern und Fachkräften in diesen Einrichtungen als feste

Ansprechpersonen Beratung und Unterstützung vor Ort an. Dazu gehören Beobachtungen von Kindern im Gruppenalltag, Elternsprechstunden und -abende, Teilnahme an Hilfeplangesprächen und der fachliche Austausch.

Münchner Modell in familiengerichtlichen Verfahren bei Trennung und Scheidung (MüMo)

Das Münchner Modell (MüMo) beschreibt ein Kooperationsmodell des Familiengerichts mit verschiedenen Beratungsstellen (Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung und Sonderberatungsstellen), der Bezirkssozialarbeit (BSA) und den Eltern im Trennungs- und Scheidungskontext. MüMo wird angewendet, wenn die Themen Umgang, Aufenthalt, Herausgabe des Kindes und Sorgerecht im Zuge von Trennung und Scheidung zwischen den Eltern strittig sind und ein familiengerichtliches Verfahren angestrebt wird. Die Eltern bekommen schon beim frühen ersten Termin im Gerichtssaal einen konkreten Beratungstermin von einer der am Modell beteiligten Beratungsstellen angeboten. Dieser Termin wurde im Vorfeld von der mitwirkenden Fachkraft der Bezirkssozialarbeit (BSA) organisiert. Nach Möglichkeit ist auch eine Beratungsfachkraft bei diesem Termin im Familiengericht präsent. Dies ermöglicht den Eltern, Hemmschwellen zur Inanspruchnahme einer außergerichtlichen Beratung abzubauen und die Fachkraft erhält zugleich einen eigenen Eindruck von der Problematik. Fachlicher Hintergrund für dieses Modell ist die Erfahrung, dass eine gemeinsam entwickelte, einvernehmliche Vereinbarung der Eltern tragfähiger sein kann als eine vom Gericht getroffene Regelung. Das Beratungssetting bietet hierfür fachlich kompetente Begleitung, Zeit und Raum in einem neutralen und geschützten Rahmen. Kommt die Beratung nach dem Münchner Modell mit den Eltern zustande, erfolgt seitens der Beratungsfachkraft alle drei bis sechs Monate und bei Beratungsende eine standardisierte Statusrückmeldung an die Bezirkssozialarbeit und das Gericht.

Neben dem vorgegebenen Verlauf über eine anonymisierte Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit zu Beginn eines familiengerichtlichen Verfahrens werden auch sogenannte „untypische“ MüMo-Fälle durch die Städtischen Beratungsstellen begleitet. Die Anmeldung dieser Fälle erfolgt durch einen oder beide Elternteile nach einem gerichtlichen Verfahren, das nicht länger als sechs Monate zurückliegt. „Kinder im Blick (KiB)“-Kurse für Eltern ergänzen die Beratung im Einzelfall. KiB ist ein Gruppenangebot für Eltern in Trennungssituationen. Der Kurs unterstützt Eltern durch Wissens- und Kompetenzerwerb, um negative Auswirkungen der Trennung auf die Kinder abzumildern.

Erziehungsberatung im Familien- und Beratungszentrum

Vor allem in Sozialregionen mit hohem Unterstützungsbedarf bieten Familien- und Beratungszentren ein integriertes Angebot, um Familien mit jungen Kindern (0 bis 6 Jahre) frühzeitig und niedrigschwellig zu erreichen. Im Familien- und Beratungszentrum arbeiten sozialpädagogische Fachkräfte des Familienzentrums und psychologische Fachkräfte der regionalen Beratungsstelle mit ihren jeweiligen Angeboten für die Familien in der Sozialregion zusammen. Die psychologischen Fachkräfte der Beratungsstellen mit Dienstsitz im Familien- und Beratungszentrum beraten und begleiten Eltern mit jungen Kindern aus dem Nahraum zu allen Fragen der Entwicklung und Erziehung von Kindern und Beziehungen in der Familie. Die sozialpädagogischen Fachkräfte des Trägers des Familienzentrums entwickeln für Familien aus dem Nahraum offene präventive Angebote, Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches und schaffen Strukturen der Vernetzung im Sozialraum. Im Familien- und Beratungszentrum finden Eltern so vielfältige Ansprechpartner*innen, Informationen und Unterstützung zur Entwicklung ihrer Erziehungs- und Alltagskompetenz an einem Ort. Durch das multidisziplinäre Team des Familien- und Beratungszentrums sollen vor allem unsichere und erschöpfte Familien – teilweise

in sozial benachteiligten Lebenslagen – gezielt unterstützt, beraten und begleitet werden.

Erziehungsberatung an Grundschulen

Mit Beschluss vom 6. November 2019 beauftragte der Münchner Stadtrat das Stadtjugendamt, „Erziehungsberatung an Grundschulen“ an ausgewählten Münchner Schulen zu etablieren. Ziel des neuen Projektes ist, Erziehungsberatung an Grundschulen als ein zusätzliches bzw. erweitertes infrastrukturelles Angebot zur Unterstützung von Münchner Schüler*innen und deren Eltern anzubieten. Wesentlich dabei ist ein niedrigschwelliger Zugang zur Jugendhilfe am Ort Schule. Inhaltlich steht die Beratung von Eltern und die Begleitung ihrer Kinder im Fokus. Weitere Schwerpunkte liegen in der Fachberatung von Lehrkräften und Schulleitungen bei komplexen Einzelfällen und relevanten pädagogischen Themen sowie in der Vernetzung und Kooperation mit zusätzlichen Angeboten für Familien in der Sozialregion.

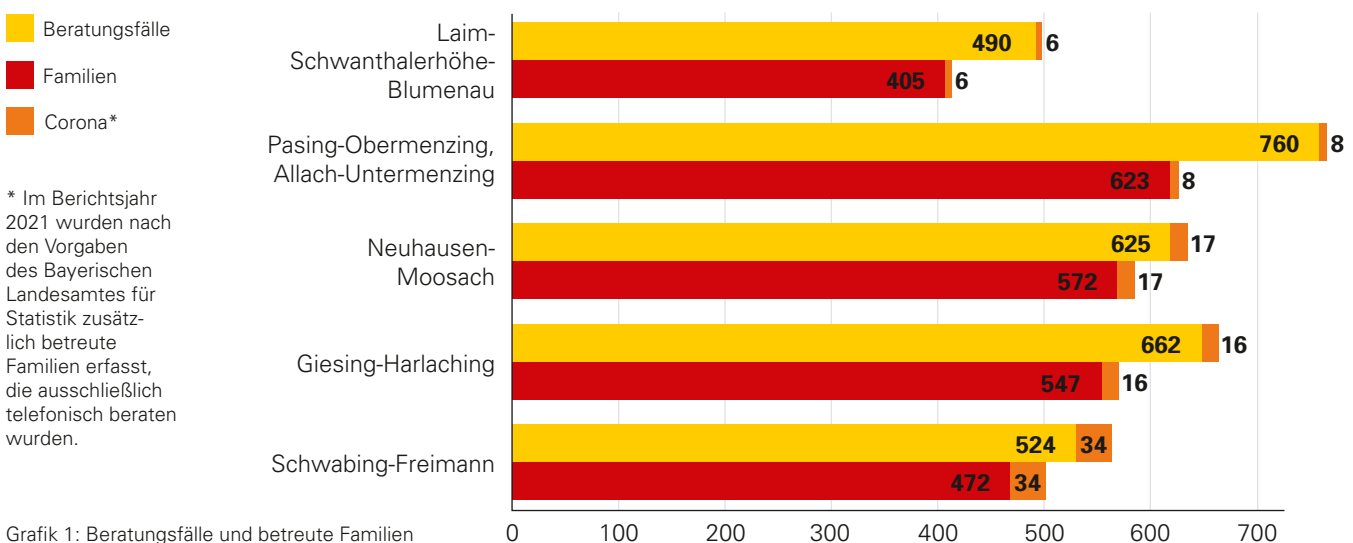
1.4 Statistische Angaben zu den beratenen Eltern, Kindern und Jugendlichen

2619 Familien wurden 2021 in den fünf regionalen Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche beraten. Wie im Vorjahr auch standen die Türen aller fünf städtischen Regionalstellen durchgängig für Nachfragende offen. Viele Eltern, Kinder und Jugendliche wurden daher in Präsenz beraten. Zudem konnten hybride Formen der Beratung, also

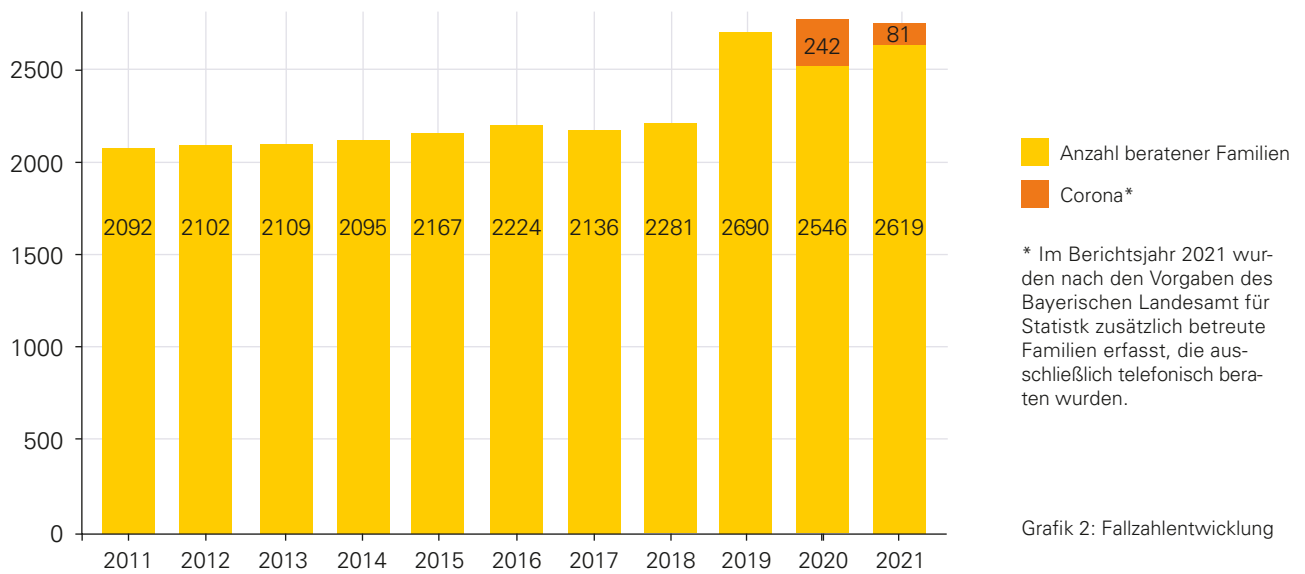
ein angepasster Wechsel zwischen Online-, telefonischer oder persönlicher Beratung, ausgebaut und verstetigt werden. 81 Familien wurden zusätzlich ausschließlich per Telefon beraten. Erneut standen wieder mehr als 3000 (3061) Kinder und Jugendliche im Fokus der Beratung. Die Gesamtzahl der beratenen Personen betrug (inklusive der Telefonberatungen) 4974.

| | Anzahl der Beratungsfälle | Anzahl der Familien | Betreute Zusatzstatistik-Corona* |
|---|---------------------------|---------------------|----------------------------------|
| Schwabing-Freimann | 524 | 472 | 34 |
| Giesing-Harlaching | 662 | 547 | 16 |
| Neuhausen-Moosach | 625 | 572 | 17 |
| Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing | 760 | 623 | 8 |
| Laim-Schwanthalerhöhe-Blumenau | 490 | 405 | 6 |
| Gesamtzahl der Beratungsfälle | 3061 | 2619 | 82 |

Tabelle 1: Beratungsfälle und betreute Familien



Grafik 1: Beratungsfälle und betreute Familien



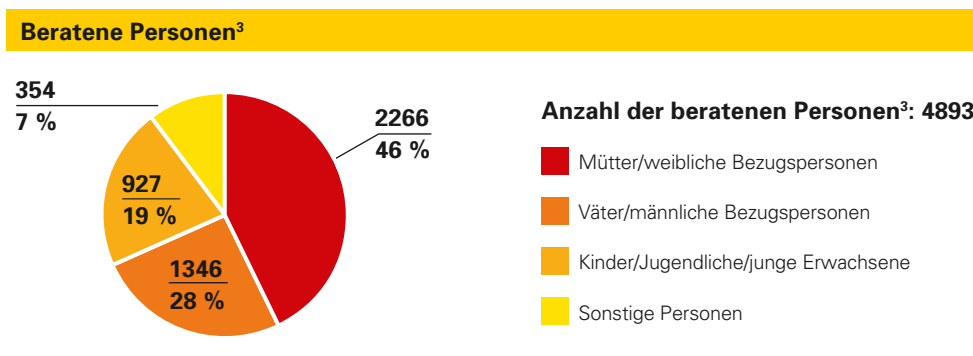
Nachfolgende Zahlen und Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die in unserem Statistikprogramm erhobenen Beratungsfälle ohne die zusätzlich erfassten ausschließlich telefonische Beratungen.

| | |
|---------------------------|------|
| Übernahme aus dem Vorjahr | 804 |
| Neuanmeldungen | 1815 |
| Beendete Fälle | 1728 |

Tabelle 2: Fälle aus dem Vorjahr, Neuanmeldungen, Beendigungen

| Anmeldungen | | |
|--|------|------|
| Eltern/Erziehungsberechtigte gemeinsam | 116 | 5 % |
| Mütter | 1651 | 63 % |
| Väter | 523 | 20 % |
| Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene | 53 | 2 % |
| Soziale Dienste, Familiengerichte usw. | 276 | 10 % |

Tabelle 3: Anmeldungen



2 Die Zahlen beziehen sich nur auf diejenigen Elternteile, die an der Beratung teilnahmen, Abweichungen zu 100 Prozent sind rundungsbedingt.

| Geschlecht der Kinder/Jugendlichen | | |
|--|-------------|------|
| Weiblich | 1358 | 44 % |
| Männlich | 1703 | 56 % |
| Divers | 0 | 0 % |
| Gesamtzahl der im Fokus stehenden Kinder und Jugendlichen | 3061 | |

Tabelle 4: Geschlecht

| Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen in den Familien | | Gesamt |
|--|--|-------------|
| Unter 3 Jahren | | 224 (7 %) |
| 3 bis unter 6 Jahren | | 633 (21 %) |
| 6 bis unter 9 Jahren | | 627 (21 %) |
| 9 bis unter 12 Jahren | | 556 (18 %) |
| 12 bis unter 15 Jahren | | 476 (15 %) |
| 15 bis unter 18 Jahren | | 356 (12 %) |
| 18 bis unter 21 Jahren | | 150 (5 %) |
| 21 bis unter 24 Jahren | | 39 (1 %) |
| 24 bis unter 27 Jahren | | |
| Gesamt | | 3061 |

Tabelle 5: Altersstruktur

| Anzahl Geschwister | | |
|---------------------------------|------|------|
| Familien mit 1 Kind | 1170 | 45 % |
| Familien mit 2 Kindern | 1063 | 41 % |
| Familien mit 3 Kindern | 290 | 11 % |
| Familien mit mehr als 3 Kindern | 91 | 3 % |
| Unbekannt | 19 | <1 % |

Tabelle 6: Anzahl Geschwister

Die Beratungsangebote nahmen Familien mit Kindern aller Altersgruppen wahr. 41 Prozent waren Einzelkinder, elf Prozent der Familien hatten drei oder mehr Kinder. Im Fokus der Beratung standen vor allem Kinder im Grund-, Vorschulalter und ältere

Schüler*innen bis 12 Jahren, aber auch Kinder, die in der Krippe oder noch zuhause betreut wurden. Insgesamt 175 Familien, die Fragen zu ihren bereits volljährigen Kindern hatten, nahmen das Beratungsangebot wahr.

Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

| | | |
|--|-----|-------|
| Nur zu Hause | 265 | 8 % |
| Kinderkrippe | 193 | 6 % |
| Vorschulische Kindertagesbetreuung | 712 | 23 % |
| Grundschule | 759 | 25 % |
| Mittelschule | 161 | 5 % |
| Förderschule | 48 | > 1 % |
| Realschule | 261 | 8 % |
| Gymnasium | 504 | 16 % |
| Sonstige Schule | 65 | 2 % |
| Nachmittagsbetreuung (Hort, Tagesheim) | 381 | 12 % |
| Berufsausbildung | 36 | > 1 % |
| Studium | 22 | < 1 % |
| Erwerbstätig | 7 | < 1 % |
| Arbeitslos | 24 | < 1 % |
| Sonstiges | 22 | < 1 % |
| Unbekannt | 59 | 2 % |

Tabelle 7: Betreuung/Schul- und Ausbildungssituation/Erwerbsstatus (Mehrfachnennungen waren möglich)

Nationalität der Familie

| | | |
|---------------|------|------|
| Deutsch | 1372 | 52 % |
| Nicht deutsch | 464 | 18 % |
| Binational | 436 | 17 % |
| Multinational | 109 | 4 % |
| Unbekannt | 238 | 9 % |

Tabelle 8: Nationalität der Familie („Nicht deutsch“ bedeutet: Beide Eltern haben dieselbe nichtdeutsche Staatsangehörigkeit. „Binational“ bedeutet: Ein Elternteil ist deutsch, ein Elternteil nicht deutsch. „Multinational“ bedeutet: Beide Eltern sind nicht deutsch und haben unterschiedliche Staatsangehörigkeiten.)

Etwa die Hälfte der Fälle waren deutsche Familien, die anderen Familien hatten Migrationshintergrund oder die Nationalität war unbekannt.

| Sozioökonomische Situation der Familie | | |
|--|------|------|
| Eigenes Einkommen/Unterhalt | 2223 | 85 % |
| Öffentliche Unterstützung | 449 | 17 % |
| Unbekannt | 178 | 6 % |

Tabelle 9: Sozioökonomische Situation (Mehrfachnennungen waren möglich)

17 Prozent der Klientel gaben an, teilweise oder ausschließlich auf öffentliche Unterstützung und Transferleistungen angewiesen zu sein. Bei weiteren sechs Prozent der Familien war die

sozioökonomische Situation nicht klar zuordenbar oder nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil dieser Familien ebenfalls öffentliche Unterstützung bezieht.

| Familienform | | |
|-------------------------------|-------------|-------|
| Kernfamilie, leibliche Eltern | 1180 | 45 % |
| Patchwork-/Stieffamilie | 181 | 7 % |
| Adoptivfamilie | 17 | < 1 % |
| Pflegefamilie | 32 | 1 % |
| Alleinerziehende Mütter* | 1076 | 41 % |
| Alleinerziehender Väter* | 105 | 4 % |
| Erweiterte Familie | 17 | < 1 % |
| Unbekannt | 11 | 1 % |
| Gesamtzahl | 2619 | |

Tabelle 10: Familienform

Der Großteil der Kinder lebt im Haushalt der beiden Eltern (45 Prozent) oder bei ihren alleinerziehenden Müttern* (41 Prozent).

Die Mehrzahl der Eltern in den beratenen Familien war im Alter von 31 bis 40 Jahren, die Väter* etwas häufiger zwischen 41 und 50 Jahren.

1.5 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstellen

Bezüglich der Problemlagen und Schwerpunkte der Beratungen gab es im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen. Am häufigsten wurden nach wie vor Probleme im Erziehungsverhalten (1700³), emotionale und psychische Probleme und Behinderungen der Kinder (1869) oder die der Eltern (1369) als Hauptgründe für die Beratung angegeben.

Bei den kindbezogenen Problemlagen wurden am zweithäufigsten Probleme in der Lern-, Konzentrations-, Leistungs- und Arbeitsfähigkeit (667) sowie Auffälligkeiten im Sozialverhalten (665) genannt. Unter den Problemen im Familiensystem waren Konflikte in der familiären Interaktion (1094), insbesondere während (837) und nach Trennung und Scheidung (532) am häufigsten.

³ Die Zahlen bezeichnen hier und im Folgenden jeweils die Anzahl der Nennungen.

Beratungsgründe

Kindbezogene Beratungsgründe

| | |
|--|------|
| Körperliche Behinderung | 29 |
| Psychosomatische bzw. somatopsychologische Probleme | 113 |
| Psychotrope Substanzen | 26 |
| Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen im geistig-kognitiven Bereich | 216 |
| Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit oder Arbeitsfähigkeit | 667 |
| Geistige Behinderung | 21 |
| Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung | 1869 |
| Psychiatrische Auffälligkeiten | 182 |
| Suizidalität | 42 |
| Probleme des Sozialverhaltens | 665 |
| Aggressivität und Gewaltbereitschaft | 201 |
| Suchtverhalten | 78 |
| Delinquenz und Straftaten | 41 |
| Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie | 26 |
| Sexuelle Delinquenz und Straftaten | 4 |
| Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten | 40 |
| Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch) | 101 |
| Posttraumatische Belastungen | 64 |

Elternbezogene Beratungsgründe

| | |
|--|------|
| Körperliche Behinderung | 33 |
| Psychosomatische bzw. somatopsychologische Probleme | 153 |
| Psychotrope Substanzen | 33 |
| Probleme bei der Lern-, Konzentrations- und Leistungsfähigkeit oder Arbeitsfähigkeit | 85 |
| Geistige Behinderung | 1 |
| Emotionale Probleme/psychische Probleme und Behinderung | 1369 |
| Psychiatrische Auffälligkeiten | 303 |
| Suizidalität | 12 |
| Probleme des Sozialverhaltens | 101 |
| Aggressivität und Gewaltbereitschaft | 183 |
| Suchtverhalten | 118 |
| Delinquenz und Straftaten | 42 |
| Sexualität | 12 |
| Missbrauchserfahrungen innerhalb und außerhalb der Familie | 21 |
| Sexuelle Delinquenz und Straftaten | 7 |
| Körperbezogenes Verhalten/autoaggressives Verhalten | 8 |
| Gewalterfahrungen (körperlich/seelisch) | 182 |
| Posttraumatische Belastungen | 97 |

| Problemlagen im Familiensystem | |
|---|------|
| Erziehungsverhalten | 1700 |
| Familiäre Interaktion | 1094 |
| Partnerschaftskonflikte | 514 |
| Trennung und Scheidung | 837 |
| Familienrechtliche Fragen nach Trennung und Scheidung | 532 |
| Vernachlässigung und Verwahrlosung | 34 |
| Probleme im sozialen Umfeld | |
| Belastungen durch das Schulsystem | 238 |
| Belastungen durch Migrationshintergrund | 258 |
| Problematische Lebensumstände | |
| Finanzielle Situation der Familie | 268 |
| Wohnsituation und Wohnumfeld | 223 |
| Arbeitssituation, Arbeitslosigkeit | 224 |
| Tod, Verlust, schwere Krankheit | 167 |
| Ausländerrechtliche Situation | 62 |

Tabelle 11: Anlässe der Beratung

Bei den Zuordnungen der Beratungsanlässe durch die Berater*innen waren Mehrfachnennungen möglich. Der Anlass für Beratung kann ein klar umrissenes Problem, das möglicher-

weise bei der Anmeldung bereits genannt wird, oder eine Kombination mehrerer Problemlagen in der Familie sein, die umfassendere Beratungsleistungen erfordern.

1.6 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Es wurde vorwiegend Erziehungsberatung nach Paragraf 28 SGB VIII angefragt, am zweithäufigsten Beratung zu Sorgerecht und Umgang nach Paragraf 18.

| Fallzuordnung nach SGB VIII | | |
|---|-------------|-------|
| Paragraf | | |
| 28 Erziehungsberatung | 1595 | 61 % |
| 18 Beratung zu Sorgerecht und Umgang | 507 | 19 % |
| 17 Beratung zu Trennung und Scheidung | 149 | 6 % |
| 16 Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie | 102 | 6 % |
| 41 Entwicklungsberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen | 70 | 3 % |
| 16 Beratung zu Fragen des familiären Zusammenlebens | 114 | 4 % |
| 17 Beratung in Fragen von Partnerschaft und Sexualität | 40 | > 1 % |
| 28 Diagnostik ⁴ | 3 | < 1 % |
| 16 Allgemeine Sozialberatung | 38 | > 1 % |
| 28 Begleiteter Umgang | 1 | < 1 % |
| Gesamtzahl | 2619 | |

Tabelle 12: Fallzuordnung nach dem Schwerpunkt der Beratungsleistung

Die Mehrzahl der Klient*innen erhielt weiterhin innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung einen Terminvorschlag für ein persönliches Beratungsgespräch. Im Vergleich zum Vorjahr wird jedoch deutlich, dass anfragende Eltern öfters drei Wochen und auch länger auf ein erstes Terminangebot warten mussten. Die Verlängerung der Wartezeiten ist in einem klaren Zusammenhang mit dem Stellenmoratorium der Landeshauptstadt München sowie den Abord-

nungen von Fachkräften zur Unterstützung der Mitarbeiter*innen des Gesundheitsreferats und der städtischen Heime zu sehen. Bei akuter Gefährdung wird jedoch weiterhin zur Abklärung innerhalb kurzer Zeit ein Beratungsgespräch angeboten, um deeskalierend zu unterstützen, Stabilisierungsmaßnahmen anzubieten und bei Bedarf an die entsprechenden Stellen weiterzuverweisen.

| Wartezeiten | | |
|---------------------|-------------|------|
| Unter 1 Woche | 392 | 15 % |
| 1 Woche | 359 | 14 % |
| 2 Wochen | 761 | 29 % |
| 3 Wochen | 548 | 20 % |
| 4–6 Wochen | 403 | 15 % |
| Länger als 6 Wochen | 156 | 6 % |
| Gesamtzahl | 2546 | |

Tabelle 13: Wartezeiten

⁴ Diagnostische Leistungen als Einzelleistung – nicht im Rahmen des Beratungsprozesses.

| Zahl der Beratungskontakte | | |
|----------------------------|-------------|------|
| 1–3 | 1268 | 48 % |
| 4–5 | 478 | 18 % |
| 6–10 | 469 | 18 % |
| 11–15 | 195 | 7 % |
| 16–20 | 97 | 4 % |
| 21–30 | 75 | 3 % |
| Mehr | 28 | 1 % |
| Gesamtzahl | 2610 | |

Tabelle 14: Zahl der Beratungsfälle

| Beratungsabschluss | | |
|--|-------------|------|
| Beratung wurde einvernehmlich beendet | 1163 | 44 % |
| Beratung dauert an (über das Jahr 2021 hinaus) | 891 | 34 % |
| Fall oder Familie wurde weitervermittelt | 198 | 8 % |
| Der letzte Beratungskontakt liegt länger als 6 Monate zurück | 367 | 14 % |
| Gesamtzahl | 2546 | |

Tabelle 15: Beratungsabschlüsse

Beratungsbeendigungen sind überwiegend einvernehmlich, acht Prozent der Familien wurden weiterführende Hilfen vermittelt.

Psychologisch-therapeutische und lebensweltorientierte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Ergänzt wurde die Beratung und Begleitung der Familien im Einzelfallsetting durch psychologisch-therapeutische und/oder lebensweltorientierte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern. Neben dem regelmäßig stattfindenden Elternkurs Pubertät konnte 2021 auch wieder ein Kind-im-Blick(KiB)-Kurs für Eltern im Trennungs- und Scheidungskontext sowie erstmals ein Elternkurs im Online-Format, der die Förderung der psychischen Gesundheit in

Corona-Zeiten in den Fokus stellte, angeboten werden. Für Kinder und Jugendliche wurde ein Streitschlichterprogramm in einem kooperierenden Hort durchgeführt sowie ein soziales Kompetenztraining für Jugendliche in Präsenz und ebenfalls erstmals ein Online-Kompetenztraining für 11- bis 13-jährige Kinder. In der Region Laim, Schwanthalerhöhe, Blumenau wurden in den Sommerferien erneut zwei Lerncamps angeboten, um Kindern mit Lücken im Lernpensum Unterstützung anzubieten. Mit den unterschiedlichen Gruppenangeboten wurden 40 Kinder und Jugendliche und 17 Erwachsene erreicht.

Kriseninterventionen und Gefährdungseinschätzung

In 108 Fällen wurde die Beratung aufgrund einer vorangegangenen Gefährdungseinschätzung gemäß Paragraf 8a Abs. 1 SGB VIII, meist in Kooperation mit der Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser, eingeleitet. In 102 Fällen wurden aufgrund von krisenhaften Verläufen insgesamt 392 kurzfristige Interventionen notwendig.

Kurzfristige Interventionen während des Beratungsjahres

392

Virtuelle Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

2021 wurden durch die Fachkraft (sechs Wochenstunden) der Städtischen Beratungsstellen 49 Chats angeboten, davon 20 Themenchats und 26 offene Chatgruppen für Jugendliche sowie drei Chatangebote für Eltern. An den jeweiligen Chats haben insgesamt 240 Jugendliche (diese konnten sich auch an mehreren Chats beteiligen) teilgenommen.

In insgesamt 39 Mailberatungen in unterschiedlicher Intensität wurden zudem 12 Jugendliche und 27 Erwachsene begleitet.

Insgesamt wurden 402 Jugendliche und 36 Eltern über dieses Medium unterstützt. Deutlich wird, dass auch vermehrt Eltern die virtuellen Beratungsangebote wahrnehmen. 2021 konnte die 100.000. Registrierung auf der Webseite gezählt werden.

Neu ist neben dem Angebot der Eltern- und Jugendberatung das Angebot der Frühen Hilfen bei der bke-Onlineberatung für (werdende) Eltern und Familien mit Babys und Kleinkindern bis zu 3 Jahren. Auch hier können anonym, kostenfrei, datensicher und unkompliziert alle Fragen zu alltäglichen und besonderen Erlebnissen rund um das Leben mit Neugeborenen und Kleinkindern gestellt werden. Fachkräfte der Frühen Hilfen, wie beispielsweise Familienhebammen, Kinder- und Frauenärztinnen und -ärzte, stehen

in Einzelsprechstunden und in themenoffenen Gruppenchats zur Verfügung.

Die betreffenden Links finden Sie unter:

jugend.bke-beratung.de

eltern.bke-beratung.de



Statistische Angaben zu den Zusatzaufgaben – den Münchner Besonderheiten

Fachberatung zum Kinderschutz gemäß der Paragraphen 8a, 8b SGB VIII und Paragraf 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 196 Anfragen nach Fachberatungen zur Gefährdungseinschätzung und Erarbeitung der nächsten Handlungsschritte durch die insoweit erfahrenen Fachkräfte (IseFs) der Städtischen Beratungsstellen beantwortet. Für diese Aufgabe wurden 396 Stunden aufgewendet. Zudem wurden in verschiedenen Einrichtungen 22 Informationsveranstaltungen – teils als neu konzipiertes Online-Angebot – im Umfang von 186,5 Stunden zum Vorgehen bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung durchgeführt.

Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen

Im vergangenen Jahr wurden 60 Einrichtungen regelmäßig – den jeweiligen Einschränkungen und Hygienevorgaben entsprechend – von den Mitarbeiter*innen der Städtischen Beratungs-

stellen in den jeweiligen Sozialregionen betreut. Insgesamt wurden 1.499,5 Fachkraftstunden für diese Kooperationen geleistet.

Münchner Modell in familiengerichtlichen Verfahren bei Trennung und Scheidung (MüMo)

Insgesamt umfassten die Beratungen nach dem Münchner Modell im Berichtsjahr 1.258 Stunden. 42 MüMo-Beratungen folgten dem vorgegebenen Verlauf über eine anonymisierte Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit zu Beginn eines familiengerichtlichen Verfahrens. Ebenso wurden auch sogenannte „untypische“ MüMo-Fälle (76) begleitet. Die Anmeldung dieser Fälle erfolgte beispielsweise durch die Eltern oder einen der beiden Elternteile direkt, durch Rechtsanwälte oder eine spätere Anfrage des Gerichts. Sie standen jedoch immer auch in direktem Zusammenhang mit einem familiengerichtlichen Verfahren.

1.7 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Statistische Ergebnissicherung und Berichtswesen

Alle Daten, die für die Steuerung im Stadtjugendamt und das Statistische Landesamt relevant sind, sowie die darüber hinaus geleistete Arbeit der Mitarbeiter*innen werden qualitativ und quantitativ erfasst, im Hinblick auf Zielerreichung und Einhaltung fachlicher Standards reflektiert und in Berichtsform veröffentlicht. Münchner Bürger*innen und andere Fachstellen haben so die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit zu informieren.

Qualitätshandbuch

In unserem Qualitätshandbuch können alle wichtigen Strukturen und Prozesse nachgelesen werden. Die darin beschriebenen Standards sollen die Qualität unserer Arbeit gewährleisten. Die Inhalte werden kontinuierlich aktualisiert und orientieren sich an den empfohlenen Qualitätskriterien der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, den Kammerrichtlinien für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie Publikationen anderer wichtiger Berufsverbände.

Teilnahme an Fachtagungen, Fort- und Weiterbildung

Das breite Spektrum der Anforderungen an eine qualifizierte Beratung von Familien und an präventive Angebote erfordert regelmäßige Maßnahmen zur Qualifizierung. Vor allem in den Sommermonaten 2021 konnten einige Fortbildungsangebote wieder in Präsenz stattfinden. Jedoch haben sich auch Online-Formate in der Zwischenzeit etabliert und auch diese können gewinnbringend genutzt werden. Hierzu eine Auswahl an Fortbildungen, die die Mitarbeiter*innen besucht haben:

- Entwicklungspsychologie 3–6 Jahre
- Eltern-Säugling/Kleinkind-Beratung – Regulationsstörungen
- Entwicklungsdynamiken und Störungen von Bindung und Exploration
- Forum Frühe Kindheit – Interaktion und Bindung in den ersten Lebensjahren
- Autismus über die Lebensspanne
- bke-Fachtagung – Beratung bei Schicksalsschlägen und Krisen

- bke-wissenschaftliche Jahrestagung – Gewalt
- BVL-Kongress – Chancen nutzen – Adapt to Lead
- Familie im Wandel: veränderte Lebensbedingungen, Leitbilder und Praxis der Elternschaft in Deutschland
- Tagung der Bezirksdelegierten
- LAG: Tandemschulung „Sexueller Missbrauch“ für Fachkräfte der Erziehungsberatungsstellen und Bezirkssozialarbeit der Sozialbürgerhäuser
- sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Grundlagen, Prävention und Intervention.
- Frauen als Täterinnen – Jungen und Mädchen als Opfer sexualisierter Gewalt
- digitale Medien im Hort einsetzen – Medienkompetenz fördern
- Ausbildung: Systemische Supervision und systemisches Coaching
- KiB-Supervision
- AGG–Antidiskriminierung im Arbeitsleben

Qualitätszirkel und Inhouseschulungen

2021 konnten zwei interne Inhouseschulungen im Online-Format durchgeführt werden:

- Drogenkonsum bei Jugendlichen (zum Beispiel neue Substanzen; Wirkpotenzial Cannabis) – legale und illegale Drogen, motivierende Arbeit mit den Jugendlichen, Unterstützungsmöglichkeiten für die Eltern. Referent: Siegfried Gift, Abteilungsleitung Suchtspezifische Angebote bei Condrops e.V.
- Cybermobbing. Referent: Cem Karakaya, Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Weitere geplante Module des Curriculums „Beratung im Trennungs- und Scheidungskontext“ konnten leider auch 2021 nicht umgesetzt werden. Die immer wieder steigenden Inzidenzwerte verhinderten eine sichere Planung der Präsenzveranstaltungen. Diese Veranstaltungen wurden im Einverständnis mit den Referierenden noch einmal um ein weiteres Jahr verschoben.

Fallbezogene Qualifizierung

In der therapeutischen und beraterischen Arbeit sichern Reflexion, kollegialer fachlicher Austausch und interdisziplinäre Beratung die Qualität.

Dafür stehen fest etablierte regelmäßige Angebote ebenso wie kurzfristige bedarfsorientierte Beratung zur Verfügung:

- kollegiale Intervision im jeweiligen Regionalteam und in stellenübergreifenden Fallteams
- externe Supervisionen
- interne Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzung
- Supervision zu Gefährdungsfällen gemäß den Paragrafen 8a und 8b SGB VIII sowie Paragraf 4 KKG
- Intervision für den Bereich Frühe Hilfen
- Supervision zu hochkonflikthafter Trennung und Scheidung und zum Münchner Modell

Fachbereichs- und teambezogene Qualifizierung

Mit den Teamsprecher*innen aus den regionalen Beratungsstellen und dem Leitungskreis findet in der Regel 14-tägig ein Austausch statt. Ebenso besprechen sich die Teamassistentinnen und Verwaltungskräfte regelmäßig. Die fünf Regionalstellen qualifizieren sich teamintern durch fachlich begleitete Teamentwicklung und Klausuren. Darüber hinaus finden regelmäßige Jahresplanungs- und Auswertungsgespräche mit der Fachbereichsleitung und der fachlichen Steuerung des Stadtjugendamtes München statt, in denen Bedarfe der Region diskutiert, die Ideen und Pläne des jeweiligen Teams bezüglich der Angebote reflektiert und Entscheidungen für Jahresschwerpunkte getroffen werden. Diese Veranstaltungen wurden 2021 entsprechend den

Inzidenzwerten digital und in den Sommermonaten auch in Präsenz umgesetzt.

Arbeitsgemeinschaften

Stellenübergreifend haben sich Mitarbeiter*innen – oftmals virtuell – in Kleingruppen getroffen, um Ergebnisse zu aktuellen Themen zu erarbeiten:

- Arbeitskreis (AK) Medien
- AK Film
- AK häusliche Gewalt
- AK Relaunch der Elternbriefe

1.8 Prävention – Multiplikatorenarbeit – Netzwerke

Präventive Angebote für Familien in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Fachkräften

Präventionsarbeit und der niedrigschwellige persönliche Zugang zu Eltern, Kindern und Jugendlichen an Orten, die für diese feste Anlaufstellen sind, konnten auch im zweiten Pandemiejahr nur in eingeschränktem Maße umgesetzt werden. Die Einhaltung der allgemeinen Hygieneregeln erschwerten den Klient*innen den Zugang zu Einrichtungen der freien Träger oder Schulen in der Sozialregion. Trotzdem ist es gelungen, bewährte Elterncafés, offene Sprechstunden und spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche immer wieder auch in Präsenz anzubieten.

Elterncafés und offene Gruppen

Beratung „nebenbei“ und an Orten, die Kinder und Eltern besuchen, konnte auch 2021 ermöglicht werden. In einem Kindergarten, einer Freizeiteinrichtung für Jugendliche, einem Familienzentrum und in Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund wurden insgesamt 55 Kinder und Jugendliche und 59 Elternteile durch offene Elterncafés und Gesprächsrunden erreicht (insgesamt 202 Fachstunden). Eltern und Kinder hatten die Möglichkeit, in einem ungezwungenen Rahmen die Mitarbeiter*innen und die Angebote der Beratungsstellen kennenzulernen und Fragen zu Familie und Entwicklung der Kinder zu stellen.

Regelmäßige offene Sprechstunden

Offene Sprechstunden wurden in unterschiedlichen Schulen, einem Kindergarten, dem Familien- und Beratungszentrum und dem Mütterladen in Giesing sowie dem kbo-Klinikum Schwabing angeboten. Durch offene Sprechstunden wurden mit einem zeitlichen Aufwand von insgesamt 152 Stunden 26 Kinder und Jugendliche und 75 Elternteile erreicht.

Elternabende und Vorträge

Elternabende und Vorträge konnten auch 2021 nur in eingeschränktem Umfang durchgeführt werden. Vorträge und Informationsveranstaltung zu den Themen Medienkonsum und Autonomiephase (TROTZdem) wurden an einer Schule und

dem Familien- und Beratungszentrum Pöllatinsel umgesetzt. Insgesamt konnten 22 Erwachsene von den Veranstaltungen profitieren.

Spezifische Präventionsprogramme für Kinder und Jugendliche

Das Vorschulprojekt zur Früherkennung von Schwierigkeiten beim Lese-, Rechtschreib- und Rechenerwerb konnte auch 2021 umgesetzt werden. Das Präventionsprogramm zielt auf die frühzeitige Erkennung eines eventuellen Förderbedarfs der einzelnen Kinder, um vor Schuleintritt individuelle Angebote in den Kindertageseinrichtungen anbieten zu können. 16 Kinder nahmen an dem Programm teil.

Insgesamt profitierten von den primären und sekundären Präventionsangeboten, trotz der erneuten Einschränkungen im Berichtsjahr, insgesamt 86 Kinder und Jugendliche sowie 195 Erwachsene.

Außenstellen und feste Anlaufstellen in der Sozialregion

Außenstelle Freimann

Die Außenstelle der Städtischen Beratungsstellen in Freimann ist zu einem bekannten und festen Angebot in der Sozialregion geworden. Die Räumlichkeiten vor Ort in einer Sozialregion mit vermehrten sozialen Herausforderungen erleichtern es den zu beratenden Familien, den Weg in die Beratungsstelle zu finden und die für sie notwendige Unterstützung zu erhalten. Von den mittlerweile gut etablierten Kooperationsbezügen mit den noch in unmittelbarer Nähe liegenden Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund, dem Sozialbürgerhaus, dem Familienzentrum und anderen sozialen Einrichtungen konnten Freimanner Familien profitieren.

Außenstelle im Münchner Waisenhaus

In der „Übergangsausßenstelle“ des Regionalteams Neuhausen-Moosach beraten und betreuen nach wie vor Psychologinnen sowie die Heilpädagogin Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche. Der Münchner Mietmarkt ermöglichte es uns immer noch nicht, geeignete Räumlichkeiten im Stadtbezirk Moosach zu finden.

Außenstelle Giesing

Thomas Hartmann, Psychologe in der Regionalstelle Giesing-Harlaching, steht weiterhin für die Nachfrage aus dem Giesinger Nahraum in den Räumlichkeiten der ambulanten Erziehungshilfe (AEH) in Giesing zur Verfügung. Die Fachberatung für Mitarbeiter*innen der AEH hat sich etabliert. Von den Kooperationen profitierten zudem Familien, die die intensive aufsuchende Betreuung der ambulanten Erziehungshilfen nicht mehr benötigten, und/oder Familien mit speziellen Themen und Problemen wie beispielsweise Auffälligkeiten in der Entwicklung, psychische Erkrankungen oder Fragen und Probleme innerhalb des Trennungs- und Scheidungskontextes.

Angebote für Fachkräfte in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen

Fachkräfte unterschiedlicher Angebote der Jugendhilfe (wie Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe Frühe Hilfen), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen und von Gemeinschaftsunterkünften für Familien mit Fluchthintergrund wurden in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen unterstützt.

- Fachberatung im Rahmen von Einzelfallhilfe (nicht Round Table oder Helfer*innenkonferenzen in laufenden Fällen)
- Fachberatung in Kindertageseinrichtungen (nicht psychologischer-pädagogischer Fachdienst)
- Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe: Unterstützung durch psychologische Fachberatung
- Fachberatung Radikalisierung
- Fachberatung Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)
- Fachberatung Gemeinschaftsunterkünfte
- Schulung der Mitarbeiter*innen des Stadtjugendamtes (Angebote der Jugendhilfe) zum Thema Kinderschutz
- Schulung der Mitarbeiter*innen der Sozialbürgerhäuser

Mit diesem Angebot der Fachberatung und Unterstützung im Rahmen von Supervisions- und Fortbildungsangeboten wurden 2021 insgesamt 176 Fachkräfte erreicht und insgesamt 339,5 Stunden hierfür aufgewendet (ohne regionale Beratungen und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz gemäß den Paragraphen 8a und b SGB XIII).

Nachwuchsförderung und Mentoring

2021 absolvierten zwei Studierende der dualen städtischen Studiengänge Public Management (PuMa) und Bachelor of Laws – öffentliches Recht (LL. B.) sowie eine Nachwuchskraft aus dem Bereich Büromanagement ihre halb- beziehungsweise einjährigen Praktika im Sachgebiet und lernten sowohl die Aufgabengebiete der Städtischen Beratungsstellen als auch die Inhalte der Fachstelle Elterninformationen und Elternbriefe kennen.

Zudem konnten im Berichtsjahr eine angehende Sozialpädagogin sowie insgesamt elf Psychologie- (5) und Schulpsychologie-Studierende (6) ihre Pflichtpraktika bei den Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche absolvieren. Die Teilnehmer*innen konnten Erfahrungen sammeln, bei Fallbesprechungen, Fallsupervisionen und Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen ebenso bei persönlichen und/oder virtuellen Gesprächen mit Einzelpersonen und Familien in der Beratungsstelle und an Beobachtungen und Beratungen in den betreuten Kindertageseinrichtungen.

Für die große Unterstützung beispielsweise bei den Lerncamps in den Sommerferien, ihr Engagement, die gute Kooperation und manchen neuen Gedanken möchten wir uns bei allen Praktikant*innen herzlich bedanken!



Bilder aus dem Lerncamp

1.9 Vernetzung und Gremienarbeit



1.10 Öffentlichkeitsarbeit

2021 wurden gewohnte Veranstaltungen in den Stadtteilen wie Sommer- und Spielesfeste aufgrund der Pandemie nur eingeschränkt veranstaltet. Im September konnten jedoch der Spieletag im Park des AK Regsam Kinder, Jugend und Familie Laim zur Freude aller – Veranstalter*innen und Besucher*innen – stattfinden. Die Mitarbeiter*innen der Regionalstelle LSB beteiligten sich mit einem Spielangebot für Kinder und Eltern.

Im Web-Coaching des "Familienlands Bayern" zum Thema „Ich krieg die Krise (in den Griff!). Wie Erziehungsberatung Familien unterstützt“ stand Dr. Bernhard Kühnl im Mai als Interviewpartner und Experte für die Fragen von zugeschalteten Eltern zur Verfügung.

www.youtube.com/watch?v=CnGqVjruhLA

Relevante Messen fanden im Berichtsjahr ausschließlich im Online-Format statt. So stellte

Robert Posselt (Regionalstelle Schwabing-Freimann) die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen im Juli auf der Inklusiven Familienbörse vor. Dr. Bernhard Kühnl vertrat die Städtischen Beratungsstellen auf der Messe für Alleinerziehende und dem Berufskongress für Studierende der Psychologie, einer Veranstaltung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Beide Veranstaltungen fanden im November 2021 statt.

Presseanfragen bezogen sich Berichtsjahr ausschließlich auf die Auswirkungen der Pandemie auf Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. Dr. Bernhard Kühnl stand unterschiedlichen Printmedien für Interviews zur Verfügung.

Siehe auch Kapitel 3.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden von den fünf Regionalstellen insgesamt 608 Fachstunden geleistet.



Spieletag im Park des AK Regsam Kinder, Jugend und Familie Laim; Web-Coaching mit Dr. Bernhard Kühnl

1.11 Nachrichten und Informationen

Personelle Veränderungen

Im Sachgebiet der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, zu dem auch die Fachstelle Erziehungsinformationen und Elternbriefe und das Münchner Modell der Früherkennung und Frühe Hilfen in der Sozialregion Giesing-Harlaching gehören, wirken insgesamt 58 Mitarbeiter*innen zusammen im Sinne der von ihnen betreuten Familien.

2021 konnten wir eine neue Mitarbeiterin begrüßen und mussten uns von vier Kolleginnen verabschieden. Die Sozialpädagogin, Frau Christine Bergmann ergänzt seit März das Team der Frühen Hilfen in der Regionalstelle Giesing-Harlaching. Liebe Christine Bergmann, nochmals herzlich willkommen im Team!

Im Juni verabschiedete sich Frau Tanja Schwager (Psychologin) von der Regionalstelle Pasing, um sich einem anderen Tätigkeitsbereich zu widmen. In der Regionalstelle Pasing verabschiedete sich zum Ende des Jahres auch die langjährige und sehr geschätzte Teamassistentin, Frau Petra Thumann, in den Ruhestand. Für uns sehr schade, aber im Grunde sehr erfreulich sind die Verabschiedungen der Psychologinnen Dr. Anna Grube und Eva Wimmer im Berichtsjahr. Beide Kolleginnen haben in der Zwischenzeit ihre Babys geboren. Wir gratulieren ganz herzlich! Allen Kolleginnen, von denen wir uns 2021 – teils hoffentlich nur vorübergehend – verabschieden mussten, wünschen wir für die Zukunft alles Gute und bedanken uns für deren Engagement bei den Städtischen Beratungsstellen.

2. Fachthemen der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in 2021

2.1 Ein Onlinekurs für Eltern zur Förderung der psychischen Gesundheit in Corona-Zeiten

Förderung der individuellen Stressbewältigungsstrategien

An der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Neuhausen-Moosach fand 2021 ein Online-Gruppenangebot für Eltern zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Corona-Zeit statt. Das Training fokussierte die individuellen Stressbewältigungsstrategien der Eltern und deren Nutzung und Weiterentwicklung in Zeiten der Pandemie. Zu den größten Herausforderungen, die von den Eltern genannt wurden, zählten insbesondere die soziale Isolation, die Ausgangssperren, das Organisieren der Kinderbetreuung und des Familienalltags neben der Berufstätigkeit.

Das Training wurde von Herrn Dr. Demir nach systemischen und verhaltenstherapeutischen Ansätzen konzipiert. Im Training wurde auf persönliche Ressourcen, die Erweiterung positiver Sichtweisen und entsprechender Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Pandemie großer Wert gelegt. Durch gezielte Übungen sollte das Spektrum individueller Handlungsstrategien erweitert werden.

Der Blick wurde auf die persönliche Betroffenheit der Einzelnen in der Corona-Zeit gerichtet und dementsprechend wurden in der Gruppe gezielt individuelle Lösungsideen kreierte. Die Eltern unterstützten sich gegenseitig mit wertvollen Tipps und Ideen. Die Reflexion des individuellen Stressverstärkers war ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt des Elterntrainings. Die Intensität des unterschiedlich erlebten Stresses in der Corona-Zeit wurde in den Gruppensitzungen wertfrei diskutiert. Die Eltern wurden somit auf die wichtige Rolle der persönlichen Einstellung in einer stressigen Situation aufmerksam gemacht.

In jeder Sitzung bekamen die Eltern Aufgaben, die sie auf der Verhaltensebene üben konnten. Diese Aufgaben richteten sich im Wesentlichen

auf die Aufrechterhaltung und Erweiterung des sozialen Netzwerkes im Rahmen der Corona-Maßnahmen, auf regelmäßige Bewegung, auf die Etablierung individueller Freiräume, die Unterbrechung von negativen Gedanken und Grübeln sowie auf die Auflösung von sich ein spielenden Teufelskreisen negativer Kommunikation und Interaktion im Familienalltag.

Am Anfang jeder Sitzung berichteten die Eltern über ihre positiven Erfahrungen, Erlebnisse und Situationen. Der Trainer gab zusätzliche Anregungen für die Erweiterung der individuellen Stressbewältigungsstrategien der Eltern.

Die Eltern übten im Alltag ihre neu erlernten Handlungsstrategien und berichteten immer in den Sitzungen über ihre Erfahrungen. Durch die wertschätzenden und positiven Rückmeldungen innerhalb der Gruppe wurden die Handlungskompetenzen der Eltern gestärkt.

Übergeordnetes Ziel des Angebotes war, auch in Zeiten mit eingeschränkten Möglichkeiten von Treffen in Präsenz mit Eltern in Kontakt zu treten und sie mit anderen zu vernetzen. Die Eltern sollten in der Pandemie gestärkt und bei der Entwicklung ihrer individuellen Handlungsstrategien in stressigen Situationen unterstützt werden. An der Gruppe „Förderung der psychischen Gesundheit in der Corona-Zeit“ nahmen vier Elternteile (3 Mütter, 1 Vater) teil, die sich insgesamt sechs Mal à 1,5 Stunden online in einem wöchentlichen Turnus trafen.

Die Trainingseinheiten gliederten sich jeweils in

- Reflexion der Woche seit der letzten Einheit, Erfahrungsaustausch
- positive Konnotation und wertschätzende Rückmeldung über die gemachten Erfahrungen
- Aufdeckung und Erweiterung der Ressourcen
- kurze theoretische Inputs zu jeder Einheit, Tipps für die gesunde Gestaltung des Lebens
- Austausch in der Gruppe, gegenseitiges Beraten

- Verfeinerung der individuellen Stressbewältigungsstrategien in der Corona-Zeit
- positive Stärkung für den Alltag

Ergebnisse und Erfahrungen: Die verständnisvolle und wertschätzende Atmosphäre innerhalb der Gruppe trug insbesondere dazu bei, einen offenen und vertrauensvollen Umgang miteinander zu pflegen. Die Eltern konnten sich gegenseitig motivieren und mit Ideen inspirieren. Die Eltern berichteten am Anfang jeder Sitzung über ihre positiven Erlebnisse, die sie seit der letzten Trainingseinheit hatten. Die Erfahrung der eige-

nen Selbstwirksamkeit und die wertschätzende Würdigung innerhalb der Gruppe trugen wesentlich dazu bei, neu erlernte Handlungsstrategien im Familienalltag umzusetzen.

Im Zuge der Digitalisierung und im Rahmen der sozialen Einschränkungen hat sich das Online-Kurs positiv bewährt. Bei Bedarf können solche Gruppenangebote kurzfristig aktiviert und eingesetzt werden.

Dr. Gökhan Demir

Beratungsstelle Neuhausen-Moosach

2.2 Streetart-Projekt in den Sommerferien – Graffiti-Kunst in der Bayernkaserne

Seit vielen Jahren sind wir in der Sozialregion Schwabing-Freimann in enger Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten der Gemeinschaftsunterkunft auf dem Gelände der Bayernkaserne. Dieses – und damit auch unsere Kooperation – befinden sich aktuell in großem Wandel: Gebäude werden abgerissen, große Teile des Geländes liegen brach und sind eine Baustelle. Auf dem Gelände der Bayernkaserne entsteht ein neues Stadtquartier. Während in der Sozialregion nach einem Namen für dieses gesucht wird, suchen die Bewohner*innen und Familien mit Fluchthintergrund nach Sicherheit und Perspektiven ihrer Wohnmöglichkeiten.

Zu dem ständigen Wandel vor Ort kam noch die Dynamik des Pandemie-Geschehens in diesem Jahr hinzu, was dazu führte, dass wir kaum hinterherkamen mit der Anpassung unserer Zusammenarbeit: Angebundene Familien wurden verlegt, unsere Kletter-Gruppe konnte aufgrund der Schließung der Kletterhallen und der Vorgaben durch Schutzkonzepte nicht weitergeführt werden. Gleichzeitig wurde uns ein hoher Bedarf rückgemeldet, Homeschooling und fehlende Freizeitmöglichkeiten belasteten wie überall die Familien. So entstand die Idee, in den Sommerferien ein Kunstprojekt anzubieten: Straßenkunst auf dem Gelände der Bayernkaserne.

Die Idee

... war so simpel wie überzeugend:

Zeit und Raum für Kinder mit dem Ziel, Kreativität zu fördern, Selbstwirksamkeit durch die Gestaltung ihres Wohnraums zu erleben, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, stolz auf ihr Erschaffenes zu sein und Freude am Tun zu haben.

Das Projekt erforderte Handlungsplanung, Vorbereitung einzelner Handlungsschritte und die künstlerische Umsetzung an der Wand unter Anleitung eines Profis.

Das pandemische Hygienekonzept war bereits inbegriffen, da die Aktivität größtenteils unter



Motivsuche und Spray-Übungen der einzelnen Teilnehmer*innen

freiem Himmel stattfand und Schutzmasken sowie -kleidung allein schon wegen der Sprühfarben Pflicht war.



Das finale Kunstwerk

Die Umsetzung

Die Organisation mit den Kindern und die Bereitstellung der Flächen in der Bayernkaserne übernahm die Freizeitstätte für Kinder des Kreisjugendrings LOK Arrival, die fest integriert und wichtige Anlaufstelle für die Bewohner*innen der Bayernkaserne ist. Eine Umorganisation unsererseits erforderte die kurzfristige Abordnung zu PEIMAN (Personaleinsatzmanagement der LHM München) des Kollegen und Streetart-Künstlers Robert Posselt. Er unterstützt seit Sommer 2021 das Referat für Gesundheit zur Kontaktpersonenermittlung im Rahmen der Pandemie. Wir mussten das Angebot von vier auf zwei Tage kürzen und das noch verbleibende Projektteam der Beratungsstelle bestehend aus Nina Anger und unserem Praktikanten Philip Schlüter durch den Streetart-Künstler Benjamin Herzberg ergänzen, der die künstlerische Anleitung übernahm.

Während wir ursprünglich mit 10 bis 14 Kindern zwischen 8 und 13 Jahren planten, wurde das Angebot förmlich überrannt. Wir entschieden uns dafür, keine Kinder auszuschließen, und ermöglichten durch die Einteilung in aufeinanderfolgende Gruppen allen 30 bis 40 Kindern von 5 bis 16 Jahren die Teilnahme. Dann hieß

es: ein Motiv finden, eine Skizze auf Papier anfertigen, Schutzkleidung anlegen, spraysen.

Die meisten Kinder wählten zunächst ein individuelles Motiv, mit dem die ersten Spray-Übungen unternommen wurden. Die Außenmauern der Bayernkaserne wurden mit den Lieblingsheld*innen, Schriftzügen von besten Freund*innen und Bands verschönert.

Für das Gruppenmotiv wurde ein für die Graffiti-Kunst typisches Motiv, ein Schriftzug, gewählt und dessen Vorlage wurde von Benjamin Herzberg an die Wand gebracht: „Halle 23“ – wie die LOK Arrival bei den Kindern auf dem Gelände genannt wird. Wie wir finden, sind viele ansprechende und gelungene Kunstwerke entstanden. Wie anhaltend diese aufgrund der Abrissarbeiten sein werden, ist unklar. Die Vergänglichkeit gehört zur Streetart.

Unser Fazit

Trotz allen Veränderungen, Anpassungen und Herausforderungen, die das Jahr mit sich brachte, konnten wir ein einmaliges Projekt umsetzen, das viele Kinder und Jugendliche erreichte und sehr gut angenommen wurde. Die Kinder und Jugendlichen hatten sichtlich Spaß und wir auch. Vielen Dank an die Kolleginnen der LOK Arrival, an Benjamin Herzberg, Robert Posselt und Philip Schlüter.

Nina Anger

Beratungsstelle Schwabing-Freimann

3. Presseberichte

„Normale Reaktionen auf ein unnormales Leben“

Corona bringt viele Familien an ihre Grenzen. Eltern sind gestresst, Kinder von ihren Freunden isoliert, psychische Probleme bei Jugendlichen nehmen signifikant zu. Der Erziehungsberater Bernhard Kühnl gibt Tipps, wie man diese schwere Zeit gemeinsam überstehen kann

INTERVIEW: KATHRIN ALDENHOFF

Jedes dritte Kind und jeder dritte Jugendliche hat psychische Probleme und Störungen. Vor der Coronapandemie waren es 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen, also jeder fünfte Minderjährige. Der Psychologe Bernhard Kühnl leitet die Erziehungsberatungsstellen in München. Seit Anfang dieses Jahres haben sich deutlich mehr Familien für eine Erziehungsberatung angemeldet als im gleichen Zeitraum in den Vorjahren, nämlich 20 Prozent mehr. Das, so sagt er, sei auf das Virus zurückzuführen.

SZ: Herr Kühnl, mit welchen Problemen kommen die Familien in die Erziehungsberatungsstellen?

Bernhard Kühnl: Sie haben Probleme mit dem Homeschooling, Kinder und Jugendliche zeigen Tendenzen, sich zurückzuziehen, sich zu isolieren. Und auch die Eltern haben mit Corona zu kämpfen. Eine Alleinerziehende, die im Home-Office arbeitet und ein Kind im Homeschooling und ein Kindergartenkind in der Notbetreuung hat, die ist an der Grenze ihrer Möglichkeiten angelangt. Hinzu kommen die Fälle,

„Die Mehrbelastung durch Corona führt zu einem veränderten Familienleben für jeden von uns.“

die wir sonst auch haben: Trennung und Scheidung, Probleme im Familienleben, Entwicklungsschwierigkeiten der Kinder.

Welche Familien sind von der Pandemie besonders belastet?

Alle Familien sind belastet, egal ob reich oder arm. Aber wir wissen, dass es arme Familien besonders trifft, weil sie ohnehin schon weniger Ressourcen haben, um die Situation zu bewältigen. Es macht einen Unterschied, ob ich die Quarantäne zu fünf in einer Zweizimmerwohnung aushalten muss oder ob ich mehr Platz und einen Garten habe. Familien, die vor Corona wenig hatten, haben durch die Pandemie noch weniger.

Was belastet die Kinder aus Ihrer Sicht am meisten?

Das Schlimmste für die Kinder ist, dass die sozialen Kontakte zusammenbrechen. Dass sie nur einzelne Freunde treffen können, ist schwierig. Jugendliche denken nicht in Haushalten. Die wollen sich nicht mit einem ganzen Haushalt, sondern mit ein paar Freunden treffen. Dass ihnen diese Möglichkeiten genommen wurden oder genommen werden mussten, das ist eine Belastung für Kinder und Jugendliche.

Die Belastungen führen auch zu mehr Konflikten in den Familien.

Die Mehrbelastung durch Corona führt zu einem veränderten Familienleben für jeden von uns. Keiner von uns lebt mehr so wie vor Corona, alle müssen irgendwelche Einschränkungen aushalten. Familien bewältigen das sehr unterschiedlich. Es gibt Familien, die finden dieses Zusammenleben sehr positiv und konnten mehr Nähe gewinnen. Die meisten Familien sind aber jetzt in einer Phase, wo es sehr mühselig und die Stimmung geladen ist, weil jeder hofft, dass diese Zeit schnell dem Ende zugeht. Jeder hofft, dass wir am Ende des



Grün gilt ja als Farbe der Hoffnung – so gesehen passt der Anstrich an der Bürowand von Bernhard Kühnl, der die Münchner Erziehungsberatungsstellen leitet, ganz gut. „Jeder hofft“, sagt der Psychologe über die Pandemie, „dass wir am Ende des Marathons sind.“

FOTO: STEPHAN RUMPF

Marathons sind und nicht erst die Hälfte hinter uns haben.

Wie können Familien diese Zeit überstehen?

In der Psychologie gehen wir von vier Grundbedürfnissen aus, die wir haben: Wir alle brauchen Kontrolle und Orientierung, wir brauchen Bindung, die Erhöhung des Selbstwerts und Lustgewinn, wollen also etwas tun, das uns Freude macht. Familien sollten sich überlegen, was sie tun können, um diese Grundbedürfnisse zu befriedigen.

Haben Sie ein Beispiel?

Nehmen wir das Abendessen. Es macht einen Unterschied, ob alle im Schlafanzug zu Abend essen, weil wegen Home-Office und Homeschooling eh keiner rausgegangen ist. Oder ob wir versuchen, ein Event aus dem Essen zu machen. Familien können zusammen kochen, jeder zieht sich etwas Besonderes an, und dann versuchen alle, das Essen bewusst zu genießen. Es bleibt ein Abendessen, aber es hat eine andere Bedeutung für alle.

Und wie können wir zum Beispiel Kontrolle zurückerobern?

Uns allen wurden in der Pandemie Kontrolle und Orientierung genommen. Damit Kinder wieder Kontrolle erlangen, können wir sie etwas allein bestimmen lassen.

Zum Beispiel, welches Spiel am Abend gespielt wird. Wenn das Kind aussuchen darf und die Eltern spielen mit, dann ist das eine Art von Kontrolle. Klar, man könnte sagen, das ist nur ein Ersatz. Aber dieser Ersatz ist eben im Moment das Leben, das wir bekommen können.

Viele sind nach mehr als einem Jahr Pandemie an ihrer Grenze angekommen. Eltern müssen aber trotzdem für ihre Kinder da sein. Wie schaffen sie das?

Eltern, die merken, dass sie an ihre Grenzen stoßen, sollten sich Hilfe holen. Es gibt

„Wir müssen lernen, unseren Medienkonsum runterzuschrauben, Kinder, Jugendliche und Erwachsene.“

ein ausgeprägtes Hilfesystem, man kann das Gespräch in einer Erziehungsberatungsstelle suchen, oder auch die Telefonseelsorge anrufen, die sind 24 Stunden für einen da. Man hat dann einen Gesprächspartner, mit dem man sich austauschen kann. Oft hilft es schon, die Situation mit jemandem zu reflektieren. Das ist noch keine Veränderung, aber durch das Reden erkenne ich vielleicht mehr Möglichkeiten.

Und was tue ich in der Situation, die mich stresst? Wie bleibe ich ruhig?

Viele Eltern zählen dann erst mal bis zehn, um wieder runterzukommen. Oder sie verlassen das Zimmer, um nicht sofort reagieren zu müssen. Oft tut uns eine cholerische Reaktion leid, weil wir wissen: Hätte ich ein bisschen nachgedacht, hätte ich anders reagiert. Die Frage ist: Was brauche ich, um wieder mehr zur Ruhe zu kommen? Und: Ist das im Moment möglich oder nicht? Brauche ich Hilfe von außen oder kann ich diese Kraft selbst finden?

Im Moment gibt es Lockerungen, es wird geimpft, die Zahlen sinken. Was ist, wenn die Pandemie vorbei ist? Wird dann alles wieder normal sein?

Der Wegfall einer Belastung ist auf jeden Fall eine Erleichterung. Aber häufig treten danach erst Probleme und Beschwerden auf, weil unsere Energie aufgebraucht ist. Das Phänomen kennen viele: Sie werden am ersten Urlaubstag krank. So etwas ähnliches wird es auch bei Corona geben. Wir haben viel Energie aufgebracht, um die Situation zu bewältigen. Wenn dann alles vorbei ist und wir uns eigentlich freuen könnten, werden vielleicht Schwierigkeiten auftreten, mit denen wir gar nicht gerechnet haben. Das kann auch bei Kindern und Jugendlichen so sein, denn auch sie haben viel Energie in die Bewältigung der Situation gesteckt.

Wie sollten Eltern darauf reagieren?

Sie sollten mit ihren Kindern darüber reden. Ihnen signalisieren, dass jede Reaktion eine normale ist. Keiner von uns kannte Corona. Was sie fühlen, sind normale Reaktionen auf ein unnormales Leben, das wir das letzte Jahr führen mussten. Eltern können den Kindern auch anbieten, eine Beratung oder Therapie zu suchen. Die meisten von uns werden die Pandemie gut bewältigen können. Aber eine kleine Gruppe leidet sehr und wird auch danach noch Hilfe brauchen.

Wie können wir alle diese Zeit der Pandemie verarbeiten?

Es ist auf jeden Fall sinnvoll, im Gespräch zu bleiben und nicht zu schweigen. Wir alle müssen unser soziales Zusammenleben außerhalb der Familie wieder einüben. Wir müssen lernen, unseren Medienkonsum runterzuschrauben, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Im letzten Jahr konnte man abends ja nicht viel mehr machen, außer fernzusehen. Wir müssen anerkennen, was die Pandemie uns genommen hat, bezogen auf die eigene Biografie. Sie wird Bestandteil unseres Leben sein. Man kann darüber reden, was man bedauert, was man plant. Aber dieses Gespräch würde ich jetzt noch nicht führen, sondern erst, wenn wir wissen, dass die Pandemie wirklich vorbei ist und die Normalität zurück ist.

Quelle: Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Mit freundlicher Genehmigung von [Süddeutsche Zeitung Content](#) und [Süddeutsche Zeitung Photo](#)

„Ein Gespür, wenn es ihren Kindern nicht so gut geht“

Eltern macht die Pandemie besonders zu schaffen, sagt der Erziehungsexperte Bernhard Kühnl. Sie versuchen, das Familienleben aufrechterhalten und Chaos in den Griff zu bekommen

Das Kinder sehr stark unter der Pandemie leiden, ist unbestritten. Und was ist mit den Eltern dieser Kinder? Bernhard Kühnl, der die städtische Beratungsgesellschaft für Eltern, Kinder und Jugendliche leitet, erklärt die besonderen Belastungen für Mütter und Väter, und wie sie sich selbst und den Kindern etwas Gutes tun können.

SZ: Wie wirkt sich Corona auf Eltern aus?
Bernhard Kühnl: Ihre Belastung ist im Lauf der Pandemie deutlich stärker geworden. Eltern haben ein Gespräch, wenn es ihren Kindern nicht so gut geht, also versuchen sie viel zu tun, damit es den Kindern besser geht. Sie müssen auch versuchen, das Chaos in den Griff zu bekommen, wenn ihre Kinder plötzlich in Quarantäne sind oder sie selbst sich isolieren müssen. Sie versuchen, das Familienleben in der Pandemie aufrechtzuerhalten. Das sind, verglichen mit alleinstehenden Erwachsenen, zusätzliche Belastungen für Eltern.

Viele Kinder und Jugendliche haben aufgrund der Pandemie psychische Krankheiten entwickelt. Gibt das auch für Eltern?
Auch Eltern geben mittlerweile zu 80 bis 90 Prozent an, dass sie unter der Pandemie leiden. Oder dass sie an ihren Kräften zehrt, gerade weil alles schon so lange dauert.

Das „Durunder-Leiden“ ist ein weit gefasster Begriff. Was bedeutet das konkret?
Man weiß, dass die Fülle von psychischen Erkrankungen bei Erwachsenen gestiegen ist, und damit auch bei Eltern. Belastungen, und davon haben wir viele in der Pandemie, sind generell ein Risikofaktor für die Entwicklung von psychischen Störungen. Wenn bis zu 90 Prozent der Eltern belastet sind, dann ist die Frage, wie Eltern es schaffen, dass sich aus den Belastungen keine Schwerwiegendes und aus den Schwierigkeiten keine psychischen Störungen entwickeln.

Wie äußern sich die Belastungen bei den Eltern?
Die Frage ist: Wie schaffen wir uns Ruhe in den ersten 12 bis 15 Minuten, so geht es mir ja auch. Oder man ruht, man dürfte sich die Zeit nicht nehmen. Chaos erzeugt häufig einen Strudel, und man denkt nur noch über das Nicht-Bewältigbare nach. Das führt dazu, dass man immer weniger daran denkt, dass einem gut tun würde. Ich versuche den Leuten zu vermitteln: Es ist so wichtig, dass ihr euch Inseln schafft und sie auch nutzt.

Was raten Sie, wenn es trotzdem zu akutem Stress kommt?
Dann rufe ich, die Situation zu verlassen. Aus dem Zimmer zu gehen, ruhig bis zehn zu zählen, um wieder rauszukommen. Das sind oft Situationen, in denen das Kind und ein Elternteil schlafen, die Gefahr einer Explosion ist da. Da wäre es gut, wenn man es schafft, kurzfristig rauszugehen und etwas ruhiger zu werden. Explosivieren ist nicht hilfreich in Familien.

Welche Hilfe von außen ist wichtig?
Was ich sehr positiv finde, ist, dass Kindergärten und Schulen weiterhin offen sind. Im Gegensatz zur ersten Phase der Pandemie. Eltern merken, dass der Staat sich bemüht, den Kindern den Alltag zu ermöglichen. Es ist sinnvoll, dass auch weitere Einrichtungen offenbleiben, gerade solche für Eltern. Dass sie sich Tipps in einer Beratungsstelle holen oder in ein Familienzentrum gehen können. Es muss Institutionen geben, auf die man sich verlassen kann. Das ist es, was die Stadt und der Staat für die Eltern und die Kinder tun können.

ung ist auch ein Risiko für die Psyche und damit die Familien. Wir wissen, dass eines der Grundbedürfnisse von Menschen Kontrolle und Orientierung ist. Das geht uns derzeit ab, weil jeden Tag, jede Woche was Neues kommt.

„Es muss Institutionen geben, auf die man sich verlassen kann.“
Das ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Das kann ein Spaziergang sein oder ein besonderes Musikstück, das Sie sich gönnen. Das kann ein Kinobesuch sein, wenn sie zusammen sind.

Das klingt alles so einfach und selbstverständlich. Trotzdem ist es für viele verdammt eine große Hürde, das zu tun.
Das ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Das kann ein Spaziergang sein oder ein besonderes Musikstück, das Sie sich gönnen. Das kann ein Kinobesuch sein, wenn sie zusammen sind.

Was könnte Eltern helfen?
Den einen, großen Ratgeber gibt es nicht. Was ich aber häufig empfehle: Machen Sie eine Liste, was Ihnen früher Spaß gemacht hat, was Ihnen heute noch immer Spaß machen könnte, und was Sie davon unter den

Wenn man es schafft, kurzfristig rauszugehen und etwas ruhiger zu werden. Explosivieren ist nicht hilfreich in Familien.

Welche Hilfe von außen ist wichtig?
Was ich sehr positiv finde, ist, dass Kindergärten und Schulen weiterhin offen sind. Im Gegensatz zur ersten Phase der Pandemie. Eltern merken, dass der Staat sich bemüht, den Kindern den Alltag zu ermöglichen. Es ist sinnvoll, dass auch weitere Einrichtungen offenbleiben, gerade solche für Eltern. Dass sie sich Tipps in einer Beratungsstelle holen oder in ein Familienzentrum gehen können. Es muss Institutionen geben, auf die man sich verlassen kann. Das ist es, was die Stadt und der Staat für die Eltern und die Kinder tun können.

SZ: Wie wirkt sich Corona auf Eltern aus?
Bernhard Kühnl: Ihre Belastung ist im Lauf der Pandemie deutlich stärker geworden. Eltern haben ein Gespräch, wenn es ihren Kindern nicht so gut geht, also versuchen sie viel zu tun, damit es den Kindern besser geht. Sie müssen auch versuchen, das Chaos in den Griff zu bekommen, wenn ihre Kinder plötzlich in Quarantäne sind oder sie selbst sich isolieren müssen. Sie versuchen, das Familienleben in der Pandemie aufrechtzuerhalten. Das sind, verglichen mit alleinstehenden Erwachsenen, zusätzliche Belastungen für Eltern.

Viele Kinder und Jugendliche haben aufgrund der Pandemie psychische Krankheiten entwickelt. Gibt das auch für Eltern?
Auch Eltern geben mittlerweile zu 80 bis 90 Prozent an, dass sie unter der Pandemie leiden. Oder dass sie an ihren Kräften zehrt, gerade weil alles schon so lange dauert.

Das „Durunder-Leiden“ ist ein weit gefasster Begriff. Was bedeutet das konkret?
Man weiß, dass die Fülle von psychischen Erkrankungen bei Erwachsenen gestiegen ist, und damit auch bei Eltern. Belastungen, und davon haben wir viele in der Pandemie, sind generell ein Risikofaktor für die Entwicklung von psychischen Störungen. Wenn bis zu 90 Prozent der Eltern belastet sind, dann ist die Frage, wie Eltern es schaffen, dass sich aus den Belastungen keine Schwerwiegendes und aus den Schwierigkeiten keine psychischen Störungen entwickeln.

Wie äußern sich die Belastungen bei den Eltern?
Die Frage ist: Wie schaffen wir uns Ruhe in den ersten 12 bis 15 Minuten, so geht es mir ja auch. Oder man ruht, man dürfte sich die Zeit nicht nehmen. Chaos erzeugt häufig einen Strudel, und man denkt nur noch über das Nicht-Bewältigbare nach. Das führt dazu, dass man immer weniger daran denkt, dass einem gut tun würde. Ich versuche den Leuten zu vermitteln: Es ist so wichtig, dass ihr euch Inseln schafft und sie auch nutzt.

Was raten Sie, wenn es trotzdem zu akutem Stress kommt?
Dann rufe ich, die Situation zu verlassen. Aus dem Zimmer zu gehen, ruhig bis zehn zu zählen, um wieder rauszukommen. Das sind oft Situationen, in denen das Kind und ein Elternteil schlafen, die Gefahr einer Explosion ist da. Da wäre es gut, wenn man es schafft, kurzfristig rauszugehen und etwas ruhiger zu werden. Explosivieren ist nicht hilfreich in Familien.

Welche Hilfe von außen ist wichtig?
Was ich sehr positiv finde, ist, dass Kindergärten und Schulen weiterhin offen sind. Im Gegensatz zur ersten Phase der Pandemie. Eltern merken, dass der Staat sich bemüht, den Kindern den Alltag zu ermöglichen. Es ist sinnvoll, dass auch weitere Einrichtungen offenbleiben, gerade solche für Eltern. Dass sie sich Tipps in einer Beratungsstelle holen oder in ein Familienzentrum gehen können. Es muss Institutionen geben, auf die man sich verlassen kann. Das ist es, was die Stadt und der Staat für die Eltern und die Kinder tun können.

Wer helfen will, wird um ein Gedächtnis gebeten, Sachspenden können nicht entgegengenommen werden. Barmittelzahlungen sind von Montag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr sowie Freitag von 10 bis 16 Uhr im SZ-Servicezentrum, Fürstenfelder Straße 7, möglich. Sicher online spenden können Leser im Internet unter www.sz-adventskalender.de. Überweisungen sind auf folgendes Konto möglich:

**„Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.“
Stadtparkkasse München
IBAN: DE86 7015 0000 0000 6007 00
BIC: SSKMDE33XXX**

Spenden sind steuerlich abzugsfähig: Euro zu einem Betrag in Höhe von 300 Euro reicht der vereinfachte Nachweis. Bei Spenden in Höhe von mehr als 300 Euro senden wir Ihnen die Spendenbescheinigung zu, sofern auf der Überweisung der Absender vollständig angegeben ist. Jede Spende wird ohne Abzug dem guten Zweck zugeführt. Alle Sach- und Verwaltungskosten, die entstehen, trägt der Süddeutsche Verlag.

www.facebook.com/szadventskalender



Während der Corona-Pandemie ist eine Frage für Erziehungsexperte Bernhard Kühnl wichtig: „Wie anhalten wir uns Ruhe-Innen? Wenn es um einen Atem zu schaffen ist, vergisst man diese Inseln.“
Foto: STEFAN EBERHART

GEWINNZAHLEN

Die Gewinnzahlen für den Adventskalender 2021 des Lions-Hilfswerks München-Pullach e.V. für die Zeit vom 12. bis einschließlich bis 18. Dezember lauten:

| |
|--|
| 50, 75, 147, 170, 205, 332, 388, 534, 546, |
| 563, 576, 592, 720, 750, 821, 823, 891, 893, |
| 934, 1118, 1165, 1359, 1413, 1415, 1465, |
| 1508, 1654, 1848, 1897, 1952, 1990, 2002, |
| 2095, 2114, 2183, 2370, 2428, 2465, 2467, |
| 2470, 2531, 2602, 2608, 2715, 2996, 3036, |
| 3178, 3179, 3279, 3316, 3327, 3407, 3419, |
| 3440, 3526, 3601, 3621, 3756, 3836, 3944, |
| 4095, 4138, 4228, 4235, 4268, 4296, 4322, |
| 4358, 4363, 4415, 4455, 4561, 4582, 4616, |
| 4699, 4700, 4818, 4949, 5020, 5102, 5144, |
| 5306, 5389, 5429. |

Nähere Angaben zu den Gewinnen gibt es im Internet unter der Adresse www.lions-pullach.de.

So können Sie spenden

Wer helfen will, wird um ein Gedächtnis gebeten, Sachspenden können nicht entgegengenommen werden. Barmittelzahlungen sind von Montag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr sowie Freitag von 10 bis 16 Uhr im SZ-Servicezentrum, Fürstenfelder Straße 7, möglich. Sicher online spenden können Leser im Internet unter www.sz-adventskalender.de. Überweisungen sind auf folgendes Konto möglich:

**„Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.“
Stadtparkkasse München
IBAN: DE86 7015 0000 0000 6007 00
BIC: SSKMDE33XXX**

Spenden sind steuerlich abzugsfähig: Euro zu einem Betrag in Höhe von 300 Euro reicht der vereinfachte Nachweis. Bei Spenden in Höhe von mehr als 300 Euro senden wir Ihnen die Spendenbescheinigung zu, sofern auf der Überweisung der Absender vollständig angegeben ist. Jede Spende wird ohne Abzug dem guten Zweck zugeführt. Alle Sach- und Verwaltungskosten, die entstehen, trägt der Süddeutsche Verlag.

www.facebook.com/szadventskalender

Quelle: Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Mit freundlicher Genehmigung von Süddeutsche Zeitung Content und Süddeutsche Zeitung Photo

„Veränderungen erkennen“

Familien können den Jahreswechsel bewusst nutzen, um wieder zu mehr **Harmonie** zu finden. Worauf es ankommt, erklärt der Psychologe Bernhard Kühnl



DR. BERNHARD KÜHNL

aus München ist Vorsitzender des Fachverbands Erziehungsberatung Bayern

Herr Dr. Kühnl, die vergangenen zwei Jahre waren für Familien durch Pandemie, Homeoffice, geschlossene Kitas und Schulen herausfordernd...

Jeder von uns reagiert auf Veränderungen sehr unterschiedlich. Für den einen kann Homeoffice zum Beispiel entlastend sein und ein anderer ist damit komplett überfordert. Unterm Strich weiß man aus der Forschungslage aber, dass die Corona-Pandemie zu deutlichen Belastungen geführt hat, gerade bei den Kindern und Jugendlichen, weil wir ihnen sehr viel zugemutet haben. Diese Belastungen zehren an unseren Energiereserven – und können dadurch auch schleichend zu deutlichen Schwierigkeiten führen.

Wie kann sich das zeigen?

Eine Familie ist dann belastet, wenn sie in ihrem Zusammenleben nicht mehr gut miteinander auskommt: Wenn sie häufig Streitigkeiten haben, wenn einzelne Mitglieder plötzlich Schwierigkeiten haben, die sie vorher nicht hatten, wenn das Familienleben, das einmal harmonisch war, nun nicht mehr harmonisch ist – das sind alles Zeichen einer negativen Veränderung.

Was kann man dann tun?

Wichtig ist, Veränderungen überhaupt zu erkennen, wenn der Prozess schleichend verläuft. Oft sitzt man ja in einem Hamsterrad, aus dem man nur

schwer rauskommt. Der erste Schritt wäre es, wirklich wahrzunehmen, dass sich etwas verändert hat.

Zu Weihnachten und dem Jahreswechsel kehrt bei vielen Familien etwas Ruhe ein. Wie kann man sie für diese Wahrnehmung nutzen?

Indem man bewusst reflektiert und zum Beispiel die Situation jetzt mit der vor einem oder zwei Jahren vergleicht: Was hat sich positiv, was negativ verändert? Kommt man zum Ergebnis, dass sich mehr zum Negativen geändert hat, sollten Sie miteinander darüber reden – je nach Alter mit den Kindern oder nur unter den Eltern: Was hat sich bei uns verändert? Was können wir tun, damit es wieder so wird, wie es einmal war und wo wir uns wohler gefühlt haben?

Haben Sie da ein Rezept?

Das Leben ist zu individuell, als dass man ein Rezept bekommt und dann ist alles wieder gut. Im Prinzip geht es darum, dass alle wieder Kraft schöpfen können – für sich alleine, als Familie oder als Paar. Machen Sie eine Liste mit allen Dingen, die Ihnen alleine, die Ihnen als Paar, die Ihren Kindern und die Ihnen als Familie Spaß machen. Überlegen Sie zusammen, wie es möglich ist, mehr davon zu machen. Vielleicht darf jede und jeder in der Familie sich etwas aussuchen und auch die anderen, wenn es sie betrifft, machen

mit. Und wenn sie die Wahrscheinlichkeit steigern wollen, dass es klappt, hängen sie die Liste sichtbar auf.

Und wenn Versuche wie diese ins Leere laufen?

Die meisten Menschen wollen solche Probleme erst mal für sich lösen. Klappt das nicht, öffnet man sich oft einer Vertrauensperson. Bringt das keine Besserung, ist ein guter Zeitpunkt gekommen, sich Hilfe von außen zu suchen. Das kann eine Erziehungsberatungsstelle, eine Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle sein oder niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Die Angebote können kostenlos in Anspruch genommen werden. Es kann sein, dass man Geduld für einen Termin braucht: Auch ein Zeichen dafür, dass die Pandemie nicht spurlos an uns vorbeigeht. ■

INFO

HILFE IN DER NÄHE

Stress in der Familie? Die Bundeskonferenz für **Erziehungsberatung** unterstützt. Über die Beratungsstellen-Suche finden Eltern Anlaufstellen (<https://a-u.de/WYEUmU> oder den QR-Code scannen).



4. Münchener Modell der Früherkennung und Frühe Hilfen in der Sozialregion Giesing-Harlaching

Beratungsstelle Giesing-Harlaching

Oberbiburger Str. 49
81547 München
Tel.: 089 233-35959
Fax: 089 233-35950
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

Christine Bergmann

Dipl.-Sozialpädagogin, 29,5 WZA seit 1. März 2021

Sibylle Marzahn

Dipl.-Sozialpädagogin, Zusatzausbildung Mediation,
23 WAZ



In den Stadtbezirken Giesing-Harlaching ist seit 1. Januar 2021 die Regionalstelle alleiniger Schwerpunktträger des "Münchener Modells der Früherkennung und Frühen Hilfen".

Dieses basiert auf drei Säulen: der Bedarfsfeststellung durch die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen des Referats für Gesundheit und Umwelt, der Vermittlung über die zuständige Teilregionsleitung (KoKi) im Sozialbürgerhaus und der Umsetzung durch die Frühe-Hilfe-Fachkraft.



Ziel der Frühen Hilfen ist es, möglichst frühzeitig die Weichen für eine gesunde Entwicklung des Kindes zu stellen. Im Fokus stehen die Förderung

einer sicheren Bindung zu den Eltern sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz. Häufig sind aber auch ganz praktische Nöte wie Schulden, beengte Wohnverhältnisse, fehlende Kinderbetreuungsplätze und Ähnliches im Vordergrund, sodass weitere Dienste eingeschaltet werden müssen.

2021 waren die Frühen Hilfen in Giesing-Harlaching kontinuierlich ausgelastet. Es wurden insgesamt 33 Familien mit 46 Kleinkindern betreut und 474 Hausbesuche getätigt. Auch dieses Jahr gehörten Spaziergänge, Spielplatzbesuche und Telefonberatungen dazu. Die Begleitung und Anbindungen in die Angebote im Stadtteil wie das Familien- und Beratungszentrum Pöllatinsel, den Mütterladen Giesing oder die Familienbildungsstätte FABI Giesing konnten wieder aufgenommen werden. Besonders die Familien, die in sehr beengten Wohnverhältnissen leben, waren froh über die Öffnung der Einrichtungen. Die Vermittlung in Rückbildungskurse, Baby-massage, kleine Deutschkursangebote sowie zu Opstapje und HIPPY (Home Interaction for Parents of Preschool Youngsters) ist trotz coronabedingter kleiner Teilnehmer*innenzahl und Testregelungen gelungen.

Die beiden Anschlussmaßnahmen der Beratungsstelle Giesing-Harlaching für Familien, die im Rahmen der Frühen Hilfen begleitet wurden, haben regelmäßig stattgefunden. Die Eltern-

sprechstunde wurde von sieben Familien in 16 Telefonberatungen wahrgenommen. Darüber hinaus wurden vier Beratungsgespräche vor Ort mit den Familien geführt. Das Eltern-Kind-Café hat dieses Jahr dreizehn Mal, den jeweiligen Kontaktbeschränkungen entsprechend, stattgefunden; auf einem Spielplatz oder mit wenig Teilnehmer*innen. Es wurden gezielt Familien, die in beengten Wohnverhältnissen leben, eingeladen. Das Eltern-Kind-Café wurde von zehn Familien mit zwölf Kindern besucht. Durchschnittlich nahmen zwei bis drei Erwachsene und drei Kinder am Eltern-Kind-Café teil. Als besondere Maßnahme wurde auch 2021 ein ganztägiger Ausflug mit vier Familien (fünf Erwachsene und acht Kinder) zum Starnberger See unternommen.

Das Eltern-Kind-Café und die Ausflüge werden von einer Fachkraft der Frühen Hilfen in Kooperation mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle in der Regel in den Räumen der städtischen ambulanten Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 angeboten.

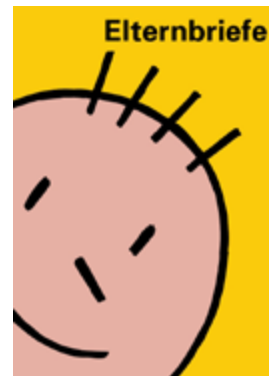


Die Kontakte mit den Familien konnten zunehmend wieder als Hausbesuche stattfinden, Spaziergänge bleiben jedoch ein fester Bestandteil der Angebotsformen in den Frühen Hilfen. Fallbezogen fanden Beratungen in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle Giesing-Harlaching statt. Einige Familien, die durch die Frühen Hilfen begleitet wurden, konnten als Anschlussmaßnahme an die Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche weitervermittelt werden. Da Räumlichkeiten und auch Personen bereits bekannt waren, konnte die Hemmschwelle der Eltern zum Zugang zur Beratung erheblich gesenkt werden.

5. Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe

Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe

Westendstr. 193
80686 München
Tel.: 089 233-47190
Fax: 089 233-49701
E-Mail: erziehungsinformation.soz@muenchen.de



| | |
|-------------------------|---|
| Petra Loderer | Teamleitung |
| Meral Heinik | Dipl.-Sozialpädagogin, 30 WAZ |
| Claudia Stiebels | Dipl.-Sozialpädagogin, 30 WAZ |
| Helen Wagner | Dipl.-Sozialpädagogin (FH), 20 WAZ seit 1. Februar 2021 |
| Melek Polat | Versand, 19,5 WAZ |
| Aza Mukankusi | Versand, 39 WAZ |
| Lilian Opderbeck | Studentische Hilfskraft im Versand, 4 WAZ |
| Felina Schrag | Studentische Hilfskraft im Versand, 4 WAZ |



Die Elternbriefe des Stadtjugendamtes haben eine nun schon mehr als fünfzigjährige Tradition in München. Über 93 000 Münchner Haushalte erhielten 2021 automatisch, immer dem Alter des Kindes entsprechend, Elternbriefe für ihr erstes Kind ab der Geburt bis zum 14. Lebensjahr. Insgesamt wurden 2021 über 160 000 Elternbriefe versandt.

Die Elternbriefe beschreiben die altersentsprechenden Entwicklungsschritte der Kinder und häufige Fragestellungen der Eltern in Bezug auf Entwicklung und Erziehung. Sie informieren über Gesundheitsthemen, Spiel- und Lernentwicklung und viele andere Bereiche, die Familien beschäftigen.

Unterstützende Angebote wie zum Beispiel Familienzentren, Anlaufstellen für Alleinerziehende, Familienbildungsstätten und Beratungsangebote werden in den Elternbriefen beschrieben. Die entsprechenden Kontaktadressen befinden sich in den Elternbriefen im jeweiligen Adressteil.

Broschüren

Die Fachstelle erstellt und überarbeitet zudem Broschüren zu relevanten Erziehungsthemen und verschickt diese an Eltern und Institutionen. Broschüren, die häufig auftretende Fragestellungen behandeln, werden im entsprechenden Alter der Kinder mit den Elternbriefen versandt. 2021 waren dies beispielsweise:

| | |
|------------------------|-------|
| Kinder in Medienwelten | 11711 |
| Taschengeld | 5940 |
| Pubertät | 6680 |

Weitere Broschüren wurden auf Nachfrage von Eltern oder Institutionen verschickt:

| | |
|---------------------------------|-----|
| Grenzen setzen mit Respekt | 943 |
| Trennung und Scheidung deutsch | 919 |
| Trennung und Scheidung englisch | 370 |

Neue Broschüren

Die Broschüre „Trauernde Familien – Tod, Trauer und Abschied nehmen“ wurde 2021 abschließend neu erstellt. Sie wurde umbenannt in „Mit Verlust und Abschied achtsam umgehen – Unterstützung und Anregung für

trauernde Familien“. Sie wird in gedruckter Form Anfang 2022 erscheinen.

Überarbeitung der Elternbriefe

Die Arbeitskreise zur inhaltlichen Überarbeitung der Elternbriefe fanden aufgrund der Coronapandemie weiterhin in einem Onlineformat und mit Hilfe einer speziell eingerichteten Cloud, in der alle Teilnehmer*innen arbeiten können, statt. Es nahmen Fachleute aus verschiedenen Referaten und Institutionen teil. Die erarbeiteten Inhalte werden durch eine Journalistin textlich umgesetzt. Der Arbeitskreis hat 2021 monatlich einmal getagt.

Kinder- und Familieninformation in Coronazeiten

In Kooperation mit dem Büro der Kinderbeauftragten übernimmt die Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe Dienste in der Kinder- und Familieninformation und nimmt gemeinsam an Veranstaltungen teil.

Aufgrund der Einschränkungen durch die Coronapandemie war die Rathausinformation teilweise geschlossen oder nur für eine eingeschränkte Besucher*innenzahl geöffnet. Die Fachstelle hat den Betrieb so gut wie möglich aufrechterhalten, indem die Auslage der Broschüren, Flyer und Programme aktuell gehalten und wöchentlich überprüft wurde.

Die Fachstelle nahm am Weltkindertag teil, alle anderen sonst üblichen Veranstaltungen konnten nicht stattfinden.

Praktikantinnen

Die Fachstelle betreute auch 2021 wieder eine Praktikantin des dualen Studiengangs Public Management (B. A.) sowie eine Praktikantin des Studiengangs Bachelor of Law (LL. B.). Die Praktikantinnen begleiteten und unterstützten die Teams der Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe und der städtischen Erziehungsberatungsstellen. Durch Einbezug in verschiedene Arbeitsbereiche und Übertragung eigener Aufgaben konnten sie unterschiedliche Tätigkeitsbereiche kennenlernen. Die Zusammenarbeit mit den Studentinnen wurde stets beiderseits als hilfreich und positiv erlebt.

